

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

62 (14.3.1953)



BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7150-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3002; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1963, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 2061. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2205 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2.60 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Einzelpreis 20 Pfg. — 11

5. Jahrgang

Samstag/Sonntag, 14./15. März 1953

Nummer 62

Scharfer Notenkrieg über Flugzeugzwischenfall

Tschuikow gibt den Abschluß zu Bisher sechs Tote bekannt / Ein Überlebender in sowjetischer Hand

MOSKAU/LONDON/BONN (dpa/EB.) — Der Oberkommandierende der sowjetischen Besatzungsgruppen in Deutschland, General Tschuikow, hat in einer Note an den britischen Hohen Kommissar, Sir Ivon Kirkpatrick, bestätigt, daß ein britisches Bombenflugzeug am Donnerstag von sowjetischen Jägern abgeschossen wurde. Gleichzeitig protestierte er gegen „die Verletzung der Zonenrenze“. Der britische Hohe Kommissar, Sir Ivon Kirkpatrick, hat seinerseits am Freitagmittag bei Tschuikow schärfstens protestiert. Nach Mitteilung des britischen Hohen Kommissars ist in der Nacht zum Freitag auch der zweite der beiden auf dem Bundesgebiet mit dem Fallschirm abgesprungenen Besatzungsmitglieder gestorben. Damit hat sich die Zahl der Toten des abgeschossenen Flugzeuges auf sechs erhöht.

In der sowjetrussischen Note erklärt Tschuikow, die britische Maschine sei über dem Gebiet der Sowjetzonenrepublik bei Bolzenburg von den Sowjetjägern gestellt worden, habe aber die Aufforderung zum Landen nicht befolgt, sondern das Feuer auf ein Sowjetflugzeug eröffnet. Die britische Maschine sei südwestlich von Schwerin abgestürzt. Vier tote britische Piloten, so heißt es weiter in der Tschuikow-Note, seien gefunden, ein schwerverletzter ins Krankenhaus gebracht worden.

Scharfe britische Stellungnahme

Ämliche britische Kreise der Bundeshauptstadt bezeichneten am Freitag in einer sehr scharfen Stellungnahme die in dem Protest des Leiters der sowjetischen Kontrollkommission, General Tschuikow, zu dem Flugzeugzwischenfall in der Lüneburger Heide enthaltenen Behauptungen als „absolut unsinnig“. Sie stellten eine krasse Verzerrung der Tatsachen dar. Die Sowjets hätten offenbar eine schablonenartige Formel bereit, die sie bei jedem Zwischenfall ohne Rücksicht auf den wirklichen Sachverhalt automatisch anwenden.

Der Protest des britischen Hochkommissars sei keine formelle Erwiderung auf die Note Tschuikows gewesen, weise aber die sowjetischen Behauptungen vollkommen zurück. Der abgeschossene Lincoln-Bomber habe das Feuer der Sowjetjäger nicht erwidert. Und auch für den nicht gegebenen Fall, daß der Bomber weit von seinem Kurs abgekommen wäre, sei der brutale und barbarische Angriff der Sowjetjäger unter allen Umständen voll-

kommen unberechtigt gewesen. Die Bestimmungen über die Benutzung der Luftkorridore vom 30. November 1945 sehe vor, daß Flugzeuge aller vier Besatzungsmächte jederzeit diese Korridore ohne vorherige Benachrichtigung benutzen können.

In seiner Note forderte Kirkpatrick weiter die sofortige Einleitung einer Untersuchung durch die sowjetischen Behörden sowie die Bestrafung der für dieses abscheuliche Verbrechen verantwortlichen Personen und die Leistung einer angemessenen Entschädigung für den entstandenen Personen- und Sachschaden.

Die drei alliierten Hohen Kommissare besprachen am Freitag in einer Sondersitzung in Bad Godesberg die Flugzeugzwischenfälle der letzten Tage. Einzelheiten wurden nicht bekannt. Der britischen Regierung nahestehende

Kreise erklärten, die jüngste sowjetische „Luftkampagne“ sei möglicherweise Teil eines groß angelegten Versuchs, vor dem Westen gerade in der Übergangsperiode nach Stalins Tod besonders stark und abwehrbereit zu erscheinen. Es sei denkbar, daß die Sowjets glaubten, der Westen wolle dieses Übergangsstadium zu aggressiven Handlungen ausnutzen, und daß sie in ihrer Nervosität Beweise ihrer militärischen Schlagkraft geben wollten, um der anderen Seite „den Mut zu nehmen“. Auch das Bundeskabinett beschäftigte sich am Freitag unter dem Vorsitz von Dr. Adenauer mit den Flugzeugzwischenfällen, die von der Bundesregierung überaus bedauert werden. Ein Regierungssprecher sagte, die Vorfälle zeigten deutlich den Ernst der Situation.

MIGs auch über Jugoslawien

Ungarische Flugzeuge haben, einer Meldung der jugoslawischen Nachrichtenagentur Tanjug vom Freitag zufolge, am Mittwoch fünfmal den jugoslawischen Luftraum verletzt. Das jugoslawische Außenministerium beabsichtigt, bei der ungarischen Regierung wegen dieses Zwischenfalles scharf zu protestieren. Eine der Maschinen, ein Düsenjagdflugzeug des sowjetischen Baumusters „MIG 15“, habe im jugoslawischen Luftraum eine Rakete abgeschossen.

Tito auf der Fahrt nach England

Großer Empfang für Montag in London vorgesehen

LONDON (dpa) Marshall Tito, der sich zur Zeit auf der letzten Strecke seiner Reise mit dem Schiff nach England zwischen Portugal und dem Kanal befindet wird von dem Herzog von Edinburgh, dem Gemahl der Königin Elizabeth II., Premierminister Churchill und dem Außenminister Eden empfangen, wenn er am Montagmorgen auf der Themse in London eintrifft. Mit Churchill wird er sofort nach Downingstreet zehn, dem Sitz des Premierministers, fahren. Für den nächsten Tag ist ein Empfang bei Königin

Elizabeth im Buckingham-Palast vorgesehen, wiesentlich in London bekanntgegeben wurde. Das Geleit von fünf Zerstörern wird in der Themsemündung von Schnellbooten abgelöst. Die politischen Besprechungen mit Churchill und Eden sollen nur einen Teil der fünf Tage ausfüllen, die Tito in Großbritannien bleibt. Das Programm enthält auch Besuche der Sehenswürdigkeiten Londons und der Londoner Umgebung. Am Samstag, dem 21. März, tritt Tito an Bord seines Schiffes die Rückreise nach Jugoslawien an.

Wie die britische Admiralität am Donnerstagabend mitgeteilt hatte, waren drei Flugzeugträger und drei Zerstörer der „Galeb“ bei Gibraltar entgegengefahren. Während die Flugzeugträger einen Salut von 21 Schuß feuerten, flogen sechzig britische Flugzeuge in Paradeformation über die Schiffe hinweg. Der britische Flagg-Offizier signalisierte Marshall Tito die besten Wünsche für eine gute Reise und einen guten Aufenthalt in England. Tito dankte in einer Antwortbotschaft. Drei der Flugzeuge des Trägers „Eagle“ stürzten bei der Parade nach einem Zusammenstoß in der Luft ab. Vier Mitglieder der Besatzungen werden vermißt.

Noch keine Einigung in Wien

WIEN (dpa) Die Verhandlungen über die Neubildung der österreichischen Regierung sind bisher noch ohne Ergebnis verlaufen. Während die ÖVP auf ihrem Vorschlag für eine Einbeziehung der Rechtsradikalen „WdU“ beharrt, fordern die Sozialisten weiterhin die Fortsetzung ihrer alten Koalition mit der Volkspartei. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß Bundespräsident Dr. Körner sich angesichts des bisherigen Scheiterns der Regierungsbildung wieder einschalten und die bereits zu Beginn der Verhandlungen angeregte Koalition ÖVP-SPO erneut befürworten wird.

Ismay: „Die NATO ist stark genug“

Aufschlußreiche Zahlen über die Steigerung der Abwehrkraft der NATO

WASHINGTON (dpa) — Lord Ismay, der Generalsekretär der NATO, gab am Donnerstagabend vor dem Presseklub in Washington bekannt, daß die Produktion der USA und Westeuropas zusammen viermal so groß wie die der Ostblockstaaten sei. In Westeuropa stünden heute 3,3 Millionen Menschen unter Waffen gegen 2,45 im Jahre 1949. Ismay sagte, daß die europäischen NATO-Länder ihre Verteidigungsetats seit 1949 um 120 Prozent erhöht hätten. Das industrielle Potential und die dem Westen zur Verfügung stehenden Menschenreserven, sagte Ismay, seien heute stark genug, um jeden Aggressor abzuschrecken. Er wies gleichzeitig „auf die schnelle Entwicklung der sowjetischen Industrie hin, die die westliche Sicherheit bedrohe“.

Lord Ismay sagte, daß die Luftwaffe der westeuropäischen NATO-Länder bis zum Jahresende mehr als 4000 Flugzeuge stark sein

werde. Dies sei mehr als das Doppelte der Stärke von 1952. Die meisten NATO-Flugzeuge werden bis zum Ende des Jahres moderne Düsenflugzeuge sein. Im nächsten Jahre werde die NATO allein 700 Millionen Dollar auf Flugplätze und Verbindungslinien verwenden. „1953 wollen wir durchschnittlich einen Flugplatz pro Woche fertigstellen“, sagte Ismay.

Der stellvertretende NATO-Generalsekretär van Vredenburg teilte am Donnerstag in Paris mit, daß die NATO-Mitgliedstaaten im Haushaltsjahr 1952/53 neun Milliarden Dollar mehr für ihre Verteidigung ausgegeben haben als im Vorjahre. Während die Verteidigungsausgaben 1949/50 noch 18,6 Milliarden Dollar betragen, seien sie im jetzigen Haushaltsjahr (das im Juni endet) auf 63,465 Milliarden Dollar angestiegen.

Rundfunkgesetz auf Eis gelegt

BONN (dpa.) — Das Bundeskabinett hat Bundesinnenminister Dr. Robert Lehr am Freitag beauftragt, die Wünsche der einzelnen Rundfunkanstalten in den Entwurf des Rundfunkgesetzes einzuarbeiten, „soweit sie für die Bundesregierung annehmbar sind“. Die zuständigen Ministerien sollen über Einzelheiten, insbesondere über die Gebührenverteilung, weiter beraten. In parlamentarischen Kreisen wird erklärt, daß nach diesem Beschluß der Bundesregierung mit einer Verabschiedung des Entwurfs durch den Bundestag in dieser Legislaturperiode nicht mehr zu rechnen sei.

CSR-Flugzeug bei Graz gelandet

GRAZ (dpa.) — Mit einem tschechoslowakischen Militärflugzeug flüchteten am Freitagfrüh ein Leutnant und zwei Feldwebel der tschechoslowakischen Luftstreitkräfte nach Graz in Oesterreich. Wie verlautet, ist die Maschine aus Preßburg gekommen. Die dreiköpfige Besatzung und die Maschine wurden unverzüglich vom britischen Feldsicherungsdienst in Gewahrsam genommen. Nähere Einzelheiten wurden nicht mitgeteilt. Das Flugzeug war ohne Zwischenfall gelandet. Augenzeugen berichten, die Maschine sei vom deutschen Flugzeugtyp Arado 96 gewesen. Wie ferner verlautet, sollen die drei Flieger erklärt haben, aus politischen Gründen die Flucht aus der Tschechoslowakei gewagt zu haben.

Gottwald schwer erkrankt

PRAG (dpa.) — Der tschechoslowakische Staatspräsident Clement Gottwald ist, wie der Sender Prag am Freitag berichtete, an einer Lungenentzündung und einer Entzündung der Atemwege schwer erkrankt. Das Präsidium der tschechoslowakischen KP und das tschechoslowakische Kabinett seien von seiner Erkrankung am Donnerstagabend unterrichtet worden. Die Öffentlichkeit werde über den Zustand Gottwalds durch ärztliche Bulletins auf dem laufenden gehalten. Dem Prager Rundfunkbericht zufolge sind neun der „hervorragendsten Aerzte der Tschechoslowakei“ um den 56 Jahre alten Patienten bemüht.

Kurze Berichte aus aller Welt

Wenigstens 27 Abkommen verletzt

Die Sowjetunion und ihre Satellitenstaaten haben wenigstens 27 während des letzten Krieges mit den USA und deren Alliierten geschlossene Abkommen verletzt, wie der Außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses in einem jetzt veröffentlichten Bericht feststellte.

Großes Verdienstkreuz für Luftschiffpionier Dürr

Dem Luftschiffpionier und ältesten heute noch lebenden Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, Direktor Dr. Ing. h. c. Ludwig Dürr in Friedrichshafen, überreichte am Donnerstag Ministerpräsident Dr. Reinhold Meier das ihm vom Bundespräsidenten verliehene große Verdienstkreuz.

Repatriierung griechischer Kriegsgefangener gefördert

Der politische Ausschuß der UN-Vollversammlung stimmte am Donnerstag einer Empfehlung zu, in der die Sowjetunion und die anderen Ostblockstaaten ersucht werden, die im griechischen Bürgerkrieg gefangengenommenen Soldaten nach Griechenland zu repatriieren. Die Empfehlung wurde zur Bestätigung an die Vollversammlung weitergeleitet.

Kairo bestraft Handel mit Israel

Ein am Donnerstag in Ägypten erlassenes Gesetz sieht Strafen bis zu fünfzehn Jahren Zuchthaus für jeden Ägypter vor, der „mit Israel oder einem anderen Lande, das künftig mit Ägypten im Kriege sein könnte“, Handel treibt. Offiziell ist Ägypten noch im Kriegszustand mit Israel.

NATO-Stabsübung beendet

Mit einer Mandverkritik von Feldmarschall Montgomery und General Ridgway ging am Freitag die fünfjährige große Stabsübung zu Ende, die das alliierte Hauptquartier für Europa in Camp Voluceau bei Paris organisiert hatte.

Otto Strasser wird verhaftet

Bundesinnenministerium und Auswärtiges Amt haben, wie aus Bonn berichtet wird, Vorkehrungen für den Fall getroffen, daß Otto Strasser, wie angekündigt, im Wege über das Saargebiet nach Deutschland kommen wolle, wurde am Freitag aus Regierungskreisen erklärt. Sollte Strasser diesen Versuch unternehmen wollen, dann werde er festgenommen werden.

Köln hat das Rennen gemacht

Die Bundesregierung hat sich in der Kabinettsitzung vom Freitag der Auffassung des Bundesverkehrsministers angeschlossen und durch eine Verwaltungsanordnung als Sitz der Bundesanstalt für den Güterfernverkehr Köln bestimmt. Bundestag und Bundesrat hatten sich vorher für Frankfurt a. Main ausgesprochen.

Ex-Königin Narriman will nach Kairo zurückkehren

Ex-Königin Narriman, die Gattin Faruks, will in wenigen Tagen nach Kairo zurückkehren. Ihre Trennung von Faruk wurde am Freitag von ihrer Mutter Assia Sadek als „vollständig und endgültig“ bezeichnet.

Oesterreichischer Nationalrat für den 14. März einberufen

Der österreichische Bundespräsident Dr. Körner hat am Donnerstag das am 21. Februar gewählte österreichische Parlament für Mittwoch, den 18. März zu seiner ersten Sitzung einberufen.

USA kündigen „notwendige Maßnahmen“ an

Amerikanische Patrouillenflüge werden fortgesetzt

WASHINGTON (dpa) — Die Vereinigten Staaten teilten der Tschechoslowakei am Freitag mit, daß die amerikanischen Behörden in Deutschland die „erforderlichen Maßnahmen treffen werden“, um neue Angriffe tschechoslowakischer Flugzeuge an der Grenze zur Bundesrepublik zu verhindern. Der Sprecher des amerikanischen Außenministeriums, Lincoln White, sagte dazu, die „notwendigen Maßnahmen“, von denen in

der neuen amerikanischen Note die Rede ist, seien „ausschließlich von den Militärbehörden zu treffen“. In der zweiten Protestnote der USA, die am Freitag übergeben wurde, wird von der Tschechoslowakei eine Entschuldigung und eine Entschädigung für den Abschluß des amerikanischen Düsenjagdflugzeuges am Dienstag gefordert. In der neuen amerikanischen Note heißt es weiter, das zerstörte Flugzeug und ein zweites, das mit ihm flog, seien ständig von amerikanischen Radar-Stationen beobachtet worden und hätten zu keiner Zeit die tschechoslowakische Grenze überflogen.

Ein Sprecher des Hauptquartiers der amerikanischen Luftstreitkräfte in Europa wies am Freitag darauf hin, daß die routinemäßigen Patrouillenflüge amerikanischer Flugzeuge über dem Bundesgebiet, die reine Uebungseinsätze seien, auch weiterhin ausgeführt werden. Die Flüge dienten nicht der ständigen Grenzüberwachung, sondern würden von den jeweiligen Einheitsführern zur Ausbildung der Piloten in jedem Einzelfalle besonders angesetzt.

Persien gibt 50 Prozent Rabatt auf Oel

TEHERAN (dpa) Die persische Regierung gab am Donnerstag bekannt, daß sie für die nächsten sechs Monate der italienischen Sopor-Gesellschaft einen Rabatt von fünfzig Prozent auf alle Oelkäufe in Persien gewährt hat. Dieser Schritt der persischen Regierung wird in Teheran als eine Geste der Anerkennung für die italienische Gesellschaft bezeichnet, die den Tanker „Miraflo“ nach Persien geschickt hatte und in Venedig den Prozeß um die Oelladung des Schiffes gegen die Anglo-Iranische Oelgesellschaft gewonnen hatte.

Der OB von Jena geflüchtet

BERLIN (dpa) 1378 Sowjetzonenflüchtlinge wurden am Freitag von den Berliner Flüchtlingsstellen registriert. Unter den Flüchtlingen befanden sich der Volkskammer-Abgeordnete und Oberbürgermeister von Jena, Hans Meier, der Bürgermeister von Stahnsdorf, E. Ahrendt, Professor Dr. Benno Hesselbach von der Akademie für Wissenschaften aus Ostberlin und der Universitätsprofessor für Chemie in Jena, Prof. Dr. Kordes. Am Donnerstag wurden 1451 Sowjetzonenflüchtlinge in das Bundesgebiet geflogen.

Todesurteil für US-Soldat

BAMBERG (dpa) — Das amerikanische Militärgericht in Bamberg verurteilte in der Nacht zum Freitag den 21jährigen Soldaten Herbert Washington wegen vorsätzlichen Mordes zum Tode. Washington, der dem in Bamberg stationierten Infanterieregiment angehört, hatte am 9. Februar auf seinen Hauptfeldwebel Willie M. Robinson geschossen, der dann im Feldhospital in Nürnberg an den Folgen der schweren Verletzung starb.

Luftpiraten

Von Ernst Paul (MdB)

Im Jahre 1912, während des Balkankrieges, genügte ein diplomatischer Zwischenfall, um der Habsburger Monarchie den Anlaß zur Mobilisierung ihrer Streitkräfte gegen Serbien zu bieten. Ein österreichisch-ungarischer Konsul namens Prochaska sei, so wurde damals behauptet, in einer serbischen Provinzstadt vom Mob überfallen, mißhandelt und verstümmelt worden. Diese Nachricht stellte sich bald darauf als erlogen heraus, sie hätte aber beinahe ausgereicht, einen blutigen Krieg zu provozieren. Zwei Jahre später boten die Schüsse von Sarajewo, die zwei Menschen — wenn auch einem Thronfolgerpaar — das Leben kosteten, den Vorwand für den ersten Weltkrieg.

In unserer, von Spannungen geladenen Zeit, ist es ein ermutigendes Zeichen, daß man nun weniger schnell als früher mit dem letzten Wort zur Hand ist. An Provokationen und Zwischenfällen hat es in den Jahren seit 1945 wahrlich nicht gemangelt. Sie boten erfreulicherweise keinen Anlaß, an die Stelle des kalten den heißen Krieg treten zu lassen. Ob dies einer bewußten Besonnenheit der Staatsmänner oder der allgemeinen Abstumpfung gegenüber Prestigeverletzungen zu danken ist, soll nicht untersucht werden. Wir freuen uns über die Tatsache.

Trotzdem wird aber niemand verkennen, daß die Lage, wie sie durch die letzten Abschüsse der Sowjets geschaffen wurde, ernst ist. Zweimal in einer Woche sind anglo-sächsische Flugzeuge von Piloten der Ostblockstaaten zur Zielscheibe für gefährliche Schießübungen gewählt worden. Dieses bedauerliche Zusammentreffen entspricht nicht nur dem Gesetz der Serie, es dürfte vielmehr das Ergebnis von militär-politischen Aufträgen sein. Die Sowjetmacht, deren Organe selbst vielfach die Grenzen verletzten, ohne daß sie deshalb zur Rechenschaft gezogen wurden, ist außerordentlich empfindlich, wenn sich einmal ein Flugzeug der Gegenseite auch nur in die Nähe ihres Herrschaftsbereiches verirrt. Dabei scheint es klar zu sein, daß zumindest die im Raume Regensburg abgeschossene Maschine sich weitab von der Grenze bewegte und sogar über amerikanischem Besatzungsgebiet vernichtet wurde.

Was die Lage kompliziert ist der Umstand, daß der Osten keinen Verstoß gegen die guten Sitten zugeben will. Nach der alten Methode „haltet den Dieb“ haben sowohl die Tschechoslowaken, wie auch die russische Besatzungsmacht versucht, den Spieß umzudrehen und die Westmächte des Mißgriffs zu beschuldigen. Dies ist ein zu billiges Prozeßverfahren als daß es glaubwürdig wirken könnte. Warum schlagen die östlichen Mächte, wenn sie sich ihrer Sache sicher fühlen, nicht die Einsetzung einer unparteiischen Untersuchungskommission vor? Es gibt ja immer noch so etwas wie den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen!

Obwohl die Schuldfrage nicht zweifelhaft sein kann, muß an die Verantwortlichen, sowohl in den USA, wie auch in Großbritannien der Appell gerichtet werden, kaltes Blut zu bewahren. Wenn es sich um Fehler über-eifriger Ostpiloten handeln sollte, darf man das Geschehene nicht dramatisieren. Erfolgreich ist aber in der Absicht, zu provozieren, dann darf der Westen seinem Gegenspieler erst recht nicht den Gefallen erweisen, sich von ihm die Spielregeln diktieren zu lassen. Dann sind entsprechende Vorsichts- und Abwehrmaßnahmen wirksamer als übereilte Beschlüsse. Wenn der Notwendigkeit keine Genugtuung bringen sollte, wird man hinreichende legale Mittel finden können, um den Luftpiraten ihr übles Handwerk zu legen.

SPD verlangt Absetzung der dritten Lesung

Alle verfassungsrechtlichen Klärungsschritte vorbehalten

BONN. (EB) - Die SPD wird für die Zurückstellung der dritten Lesung der Ratifikationsgesetze für den EVG- und Generalvertrag, die für den 19. März vorgesehen ist, eintreten. beschloß der SPD-Vorstand am Freitag auf seiner Tagung in Bonn. Wenn es trotzdem zur dritten Lesung kommen sollte, so heißt es in einer Erklärung. „dann behält sich die SPD alle Schritte vor, die einer Klärung der verfassungsrechtlichen Situation dienen können, weil diese Klärung in der Sache durch den letzten Beschluß des Bundesverfassungsgerichtes nicht erfolgt ist“. Die SPD wird ihr Verlangen auf Zurückstellung der dritten Lesung u. a. auch mit dem Hinweis begründen, daß der Wortlaut der französischen Zusatzprotokolle immer noch nicht bekanntgegeben worden ist und daß sie einen wesentlichen Teil des Vertragsinhaltes ausmachen. Die SPD sieht es als eine unmögliche Zumutung für die Volksvertretung an, die Zustimmung zu einem nur teilweise bekannten Vertragswerk geben zu sollen, das für die deutsche Zukunft von lebenswichtiger Bedeutung ist. Wie aus Bonn ferner gemeldet wird, wird die SPD bei einer eventuellen Durchführung der dritten Lesung ihren ablehnenden Standpunkt zu den Verträgen ausführlich darlegen und ein Bild von den Vorstellungen geben, die sie selbst über einen besseren und zuverlässigeren Weg enger europäischer Zusammenarbeit hat. Diese Stellungnahme wird um so mehr Gewicht haben, als sich seit der zweiten Lesung die internationalen Aussichten der Verträge immer weiter verschlechtert haben, ihr politisches Ansehen rapide im Schwinden begriffen ist und die Frage nach einer anderen Lösung die internationale Diskussion beherrscht.

Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer gab in diesem Zusammenhang dem Parteivorstand abschließende Informationen über die internationale Situation, an die sich eine lebhafte Diskussion anschloß. Vorher hatte er über sein Informationsgespräch mit dem Bundeskanzler berichtet.

Lenz setzt auf England-Note

Ueber die Haltung Englands zur geplanten europäischen Verteidigungsgemeinschaft werde eine Note erwartet, von der die Bundesregierung annimmt, daß sie die Pariser Besorgnisse, insbesondere in der französischen Opposition, zerstreuen könne, erklärte Staatssekretär Dr. Otto Lenz am Freitag auf einer Soldaten-Tagung der Europa-Union, die am Wohnsitz des Bundeskanzlers, in Rhöndorf bei Bonn, veranstaltet wurde. „Wir hoffen auf gewisse Zugeständnisse in der Note“, meinte Lenz, der an anderer Stelle zugab, daß sich über das Schicksal der Vertragsentwürfe in der französischen Nationalversammlung heute mit Sicherheit nichts sagen lasse.

Vom Deutschen Bundesrat erwartet Adenauers Staatssekretär, daß er über die Verträge „bis Ende April, Anfang Mai“ entschieden hat. Sollte er sie ablehnen, würde eine völlig neue politische Situation entstehen, in der die USA „andere Wege gehen und ihr Verteidigungssystem anders aufbauen müßten“. Zu der Tagung „Soldaten in Europa“ hatte die Europa-Union etwa 120 ehemalige Soldaten „vom Schützen bis zum General“ geladen. Die Referenten waren vielfach persönlich mit den Funktionären der sogenannten „Arbeitsgemeinschaft demokratischer Kreise“ (ADK), die sich als Propagandatrupp der Bundesregierung betätigt.

Aktion gegen FdJ im gesamten Bundesgebiet

Leiter der illegalen Organisation auf dem Wege zur Geheimtätigkeit verhaftet

KARLSRUHE. (dpa) - Der Oberbundesanwalt in Karlsruhe gab am Freitag bekannt, daß am Donnerstag im gesamten Bundesgebiet eine Aktion gegen die verbotene kommunistische Freie Deutsche Jugend (FDJ) unternommen wurde.

Die notwendigen Maßnahmen wurden von der Bundeskriminalpolizei im Zusammenwirken mit den örtlichen Polizeibehörden ergriffen. Nach den bisherigen Feststellungen haben die angeordneten Durchsuchungen vielfach aufschlußreiches Material zutage gefördert. Der Vorsitzende der westdeutschen FDJ, Josef Angenfort, sei, so wird gemeldet, auf dem Wege zu einer von ihm einberufenen geheimen Zusammenkunft des Zentralbüros der FDJ in Duisburg festgenommen worden. Die Namen der übrigen Verhafteten wurden von der Bundesanwaltschaft noch nicht bekanntgegeben.

Wie dazu weiter berichtet wird, hätten die Verfassungsschutzämter des Bundes und der Länder längere Zeit hindurch die illegale Tätigkeit der aus der Sowjetzone finanzierten und gelenkten FDJ beobachtet. Auf Grund des dabei gesammelten Materials habe sich immer mehr der Verdacht der Vorbereitung zum Hochverrat ergeben. Die Bundesanwaltschaft habe Haftbefehle und Durchsuchungsanordnungen gegen führende Mitglieder des Zentralbüros der FDJ beim Ermittlungsrichter des Bundesgerichtshofes erwirkt und sie am Donnerstag in einer umfassenden Aktion vollziehen lassen.

Der Präsident des Landtags von Nordrhein-Westfalen, Josef Gockeln, hat den Oberbundesanwalt in Karlsruhe telegrafisch darauf aufmerksam gemacht daß der am Donnerstag

in Duisburg festgenommene Josef Angenfort Mitglied des Landtages von Nordrhein-Westfalen ist. Er bitte daher um Mitteilung mit welcher Begründung Angenfort festgenommen worden ist, und wo sich der Abgeordnete befinde. Weder sei um Aufhebung seiner Immunität nachgesucht worden, noch habe der Landtag sie beschlossen.

Bonn möchte deutsches Naumann-Verfahren

BONN. (EB) - Wenn die Verhältnisse es erlauben, dann sei es das Ziel der Bundesregierung, die rechtlichen Folgen aus der Untersuchung der Naumann-Kreis-Affäre selbst zu ziehen, teilte am Freitag der Bundespressesprecher mit. Gegenwärtig würde das von der britischen Hochkommission dem Kanzler übergebene Material noch ausführlich überprüft. Die nur langsame Untersuchung der beschlagnahmten Dokumente such durch die britischen Dienststellen sei auch dadurch bedingt, daß die schwer leserliche Handschrift Dr. Naumanns nur mühselig entziffert werden könne.

Wie bereits gemeldet haben, ist man auch auf britischer Seite der Ansicht, daß ein deutsches Naumann-Verfahren möglich wäre, wenn von deutscher Seite ein solches Verlangen ausgesprochen werden sollte. Dieser Standpunkt wurde unserem Korrespondenten am Freitag von offizieller britischer Seite noch einmal bestätigt.

Eisenhower-Telegramm an Prof. Reuter

BONN. (EB) - Präsident Dwight D. Eisenhower hat am Freitag dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Prof. Ernst Reuter, der sich am Samstag nach den USA begibt, in einem ausführlichen Telegramm mitgeteilt, daß er sich auf den Besuch Reuters freue und der standhaften Bevölkerung Berlins seine herzlichen Grüße und Wünsche sende. Eisenhower erklärte, daß die Aktivierung der privaten amerikanischen Hilfe zugunsten der Sowjetzonenflüchtlinge für notwendig erschie, und unterstützen werde, wie er auch jene amerikanischen Hilfsaktionen gefördert habe, die seinerzeit in Anerkennung der Widerstandskraft Berlins während der sowjetischen Blockade in die Wege geleitet wurde und noch heute in den USA in lebhafter Erinnerung sei.

Koalitionsantrag zum neuen Besoldungsrecht

STUTTGART (EB) - Die drei Koalitionsparteien SPD, FDP und BHE haben im Landtag einen gemeinsamen Antrag eingebracht, der die Landesregierung ersucht, die Neuordnung des Besoldungsrechtes nach den letzten Beschlüssen der dritten Lesung des Bundestages unverzüglich in die Wege zu leiten. Für die ab 1. Januar 1953 in Frage kommenden Nachzahlungen sollen die erforderlichen Vorbereitungen getroffen werden.

Schäffer wünscht erst Diskussion

BONN. (EB) - Die Grundgedanken der „Kleinen Steuerreform“ müßten ungeschmälert erhalten bleiben, stellte am Freitag ein Sprecher des Bundesfinanzministeriums zu den von allen Seiten gegen die Schäffersche Steuerreform anbrandende scharfe Kritik fest. Man könne sich im Ausschuß über Einzelheiten etwa gewisser Steuersätze oder Steuerfristen unterhalten, aber die Herauslösung der wesentlichen Elemente der Novelle würde sie im ganzen sinnlos machen. Würden solche Veränderungen vom Bundestag oder Bundesrat vorgenommen werden, dann sei der Minister eher entschlossen, auf die Novelle „zunächst ganz zu verzichten“.

CDU-Abg. Vogel wird „Filmkommissar“

BONN. (EB) - Die Bundesregierung hat den Vorsitzenden des Presse-, Film-, Rundfunk- und Fernseh-ausschusses des Bundestages, den CDU-Abg. Dr. Vogel, mit der „Koordination der Pläne zur Gesundung der deutschen Filmwirtschaft“ beauftragt, die in den einzelnen Ressortministerien vorliegen. Darüber hinaus hat die Bundesregierung in ihrer Kabinettsitzung vom Freitag auf Vorschlag des Bundesfinanzministers beschlossen, bis zur Gründung einer Filmfinanzierungsbank als Zwischenlösung neue Bundesbüroschaften im Gesamtbetrag von 60 bis 80 Millionen DM für einen Zeitraum von drei Jahren auszuwerfen.

21,5 Millionen DM Reinverlust bei der Bundespost

FRANKFURT (swd) - Die Gewinn- und Verlustrechnung der Deutschen Bundespost für die Zeit von April bis Dezember 1952 schließt mit einem Reinverlust von 21,3 Millionen DM ab. Im entsprechenden Zeitraum des Finanzjahres 1951/52 er gab sich ein Reingewinn von 103,7 Millionen DM.

CDU-Parteizeitung für Baden und Württemberg

FREIBURG. (LSW.) - Im Badenia-Verlag Karlsruhe und im Schwabenverlag in Stuttgart wird in Bälde eine von den Diözesen Freiburg und Rottenburg unterstützte „katholische Tageszeitung für Südwestdeutschland“ herausgegeben. Die beiden Verlage wollen für die Finanzierung der Zeitung je eine Anleihe von mindestens 300.000 DM aufnehmen und die Katholiken der Diözesen Freiburg und Rottenburg um Zeichnung dieser Anleihe bitten. Für die Darlehenssicherheit hat der erzbischöfliche Stuhl in Freiburg die Bürgschaft übernommen.

DIE STERNE sollen weiterleuchten

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konsalik

13. Fortsetzung

„Est ist nur gefährlicher“. Er wandte sich ab und blieb plötzlich stehen. „Aber Sie haben doch schon ganz andere Sachen gedreht, Gregorow. Sie müssen es doch können.“

„Man müßte es versuchen.“ Gregorow warf die Motorhaube zu und klappte die Verschlüsse herab. Dann wischte er sich die schmutzigen Hände an einem Lappen ab, der um die Werkzeuge gewickelt war. „Fahren wir zurück nach Santa Fé“, fragte er, bevor er die Tür öffnete, „oder wollen wir noch ein wenig bis zur Sperrzone fahren? Vielleicht kann man was sehen?“

„Wir wollen nichts sehen, — wir wollen was erfahren.“ Zanewskij war schlechter Laune und betrachtete sich im Rückspiegel. „Wie ein Kuli sieht man aus. — Ich möchte mich anständig waschen! So kann ich doch nicht ins Hotel zurückkommen!“

Er wollte ebenfalls in den Wagen steigen, in dem Gregorow bereits hinter dem Lenkrad saß und den Motor laufen ließ, als aus den Felsen hervor, wo sich die Straße verengte, ein schwerer Wagen hervorschoß. Er brummte in großem Tempo über das gerade Asphaltband und kam schnell näher.

Gregorow, der den Wagen zuerst sah, piff durch die Zähne und war mit einem Satz auf der Straße. Ehe Zanewskij begriff, was diese Hast zu bedeuten hatte, lag Gregorow schon unter den Rädern und strampelte mit den Beinen. Man hörte ihn an den Achsen klopfen und leise fluchen.

Zanewskij wollte etwas rufen, als auch er den Wagen sah, — zu spät, um seinerseits reagieren zu können. Er beugte sich deshalb

zum Wagenboden und wickelte das Werkzeug wieder aus.

Der fremde Wagen hielt mit knirschenden Bremsen auf der anderen Straßenseite. Ein Fenster wurde heruntergedreht, und ein blonder Lockenkopf beugte sich heraus.

„Kann ich Ihnen helfen?“, sagte das Mädchen.

Gregorow unter den Rädern brummte etwas Undeutliches. Er hielt sich an der Achse fest und riß sich zusammen. Mein Gott, das ist Mabel Paerson ... das muß sie sein ... Es gibt da gar nichts zu fragen ... Wenn ein blondes, hübsches Mädchen geraden Weges aus Los Alamos kommt, kann es nur die Tochter des Physiklers sein. Er fluchte, wie es alle Autofahrer zu eigen haben, wenn sie eine Panne reparieren, schimpfte auf die alte Kiste und kroch langsam unter dem Wagen hervor.

Zanewskij lag auf dem Hintersitz und blätterte fieberhaft in den Papieren, die er vom Konsulat bekommen hatte. Beim Teufel, was war es denn ... wo stand denn die Angabe... Er suchte mit zitternden Fingern ... Da war die Nummer. Eine dumme Autonummer. US 23 B 457 N. M.

Wagen von Dr. Ralf Bouth, Assistent Dr. Paersons.

Zanewskij fühlte, wie ihm der Atem fortblieb. Die Erregung durchran sein Körper wie ein heißer Strom.

Es ist Mabel Paerson. Wir haben den Schlüssel zu Los Alamos in der Hand, wenn Gregorow sich nicht dumm anstellt.

Gregorow tat das Einzige, was in diesem Augenblick richtig war ... er kroch unter dem Wagen hervor und schlug die Hände aneinander, als wolle er den Staub der Straße

von sich abschütteln. Mabel Paerson stieg aus ihrem Wagen und kam über die Straße zu dem överschmierten Mann.

„Kann ich Ihnen mit irgendetwas ausbelfen?“, fragte sie und nickte Zanewskij zu, der im Inneren des Wagens an den Werkzeugen schraubte und dabei die Tasche öffnete, wo Watte und eine kleine dunkle Flasche hervor-sahen.

Gregorow zuckte mit den Schultern. „Ich werde die Karre beim nächsten Händler ver-kloppen“, meinte er ärgerlich. „Da sagt man immer: Fahrt Cadillac und Ihr fahrt wie im Paradies ... Nichts damit!“ Er blickte zu ihrem Wagen hinüber und nickte. „Sie haben es gut, Sie fahren einen Ford. Unverwundlich, die Wagen.“ Er strich sich mit der Hand die Haare aus der Stirn. „Werde mir auch einen Ford kaufen. Miß ...“

„Paerson.“ antwortete Mabel naiv.

Gregorow warf einen schnellen Blick zu Zanewskij. Der spielte mit einem Wattebausch und öffnete die Tür.

„Haben Sie vielleicht einen B-Schraubenschlüssel?“ fragte er harmlos. „Unserer ist zerbrochen.“

Mabel beugte sich in den Wagen, um sich den Schlüssel anzusehen. Da fühlte sie plötzlich zwei Arme um ihren Hals, sie wurde in den Wagen gestoßen, sie wollte schreien, hieb mit den Armen um sich, trat gegen die Sitze... ihre Augen waren weit vor Entsetzen, der Mund wollte das Erschrecken hinausschreien... da sah sie einen Wattebausch vor Mund und Nase, atmete ein widerlich süßes Parfüm — so dachte sie — ein, fühlte, wie sie leicht wurde, so leicht und ohne Schwere ... sie schwebte auf einmal, es war schön, dieses Schweben, dieses Fliegen wie ein Engel ... sie lachte sogar und ihre um sich schlagenden Arme wurden schlaff und müde.

Müde ... so müde bin ich ... dachte sie noch. Ach, ist es herrlich, zu schlafen ... Man träumt so Schönes ... eine Wiese mit lauter Blumen und ganz, ganz weiße Wolken darüber

... Wolken wie Watte ... und die Blumen duften, herrlich, süß ... so süß ...

Dann war Nacht um sie. Aber sie lächelte in dieser Nacht, weil sie erfüllt war mit herrlichen Bildern ...

„Fort!“ schrie Zanewskij, indem er Mabel auf den Rücksitz bettete. „Gregorow, fahren Sie, was die Kiste hergibt. Richtung Chamita-Farmington-Meca Verde-National-Park, und dann weiter zum großen Salzsee.“

Der Wagen schoß über die Straße, kreischte an der Kreuzung in der Kurve und raste die gerade Straße in die Rocky Mountains hinein.

Verlassen stand der Wagen Dr. Bouths auf der Straße Santa Fé-Los Alamos. Man fand ihn zwei Stunden später, und die Militärstreife, die den Wagen kannte, schüttelte den Kopf.

Ein Anruf in Los Alamos alarmierte die ganze Atomstadt. Professor Paerson und Dr. Bouth fuhren sofort hinaus zu dem verlassenen Wagen, von Washington, das im Blitzgespräch verständigt wurde, sagte man einige Fachleute des FBI, der Spezialtruppe zur Aufklärung von Verbrechen auf Bundesbasis, zu. Eine Sperrung aller Straßen New Mexikos, Arizonas und Idahos jagte durch den Aether. Militär übernahm die sofortige hermetische Abschließung des ganzen Gebietes von Los Alamos. Es war, als habe man in einen Ameisenhaufen getreten. Aus den Schluchten und Canons quollen die Truppen und Polizeiformationen hervor. In Santa Fé kammte die Kriminalpolizei alle Hotels und Herbergen durch, um Anhaltspunkte des rätselhaften Verschwindens zu bekommen.

Professor Paerson stand erschüttert und keines Wortes fähig vor der offenen Tür des leeren Wagens. Dr. Bouth hatte die Hände in die Taschen gesteckt und biß die Lippen aufeinander.

„Sie wollte nach Santa Fé und sich ein Brautkleid aussuchen.“ sagte er nach einer Weile, als müsse er damit alles erklären. „Ich lieb Mabel meinen Wagen. Es ist mir alles rätselhaft.“

(Fortsetzung folgt)

Karl Marx / Von Julius Braunthal

Zum 70. Todestag am 14. März

Die Sozialistische Internationale huldigt in Karl Marx ihrem Begründer. Er war der erste Sozialist, der die Idee einer Arbeiter-Internationale formuliert hatte. Schon im Jahre 1848, sechzehn Jahre, bevor sie ins Leben trat, rief er im „Kommunistischen Manifest“ die Arbeiter aller Länder auf, sich in einem weltumspannenden Bruderbund zum gemeinsamen Kampf um ihre Befreiung von Armut, Ausbeutung und Unterdrückung zu vereinigen. Als im Jahre 1864 die Internationale gegründet wurde, wurde Marx beauftragt, ihr Statut und ihr Programm zu verfassen — es ist die berühmte „Inauguraladresse“ — und er war ihr Sekretär vom Anbeginn bis zu ihrer Auflösung.

Im Jahre 1864 war die Arbeiterbewegung noch in ihrer ersten Entwicklungsstufe, und die meisten sozialistischen Theoretiker jener Zeit — wie z. B. Proudhon und Bakunin — lehnten den Staat als ein Instrument im Befreiungskampf der Arbeiter ab. Sie betrachteten den Staat als eine verwerfliche Zwangsinstitution, mit der sie nichts zu tun haben wollten. Proudhon predigte Selbsthilfe der Arbeiter durch Produktionsgenossenschaften, Bakunin die Lehre des Anarchismus. Nur die englischen Chartisten, deren Bewegung sich im Jahre 1848 auflöste, wie später Lassalle in Deutschland begriffen die Bedeutung der Staatsmacht als einen Hebel der von ihnen erstrebten sozialen Umwälzungen.

Marx verwarf keineswegs Methoden der Selbsthilfe im Befreiungskampf der Arbeiterklasse. Er anerkannte die Bedeutung der Gewerkschaften und Genossenschaftsbewegung. Aber er war der Überzeugung, daß die Gewerkschaften und die Genossenschaften allein nicht fähig sind, das „große Endziel“ der Arbeiterklasse zu erringen — ihre Befreiung von den Fesseln ihrer ökonomischen Abhängigkeit. Dazu bedarf sie der Macht des Staates. Die Arbeiterklasse, so lehrte Marx, dürfe sich daher vom Staate nicht abwenden, wie dies Proudhon gefordert hatte, sondern müsse im Gegenteil um die Macht im Staate kämpfen.

Ebenso entschieden lehnte Marx Bakunins Theorie des Anarchismus und seine revolutionäre Propaganda ab. Revolutionen, sagte Marx, können nicht durch Propaganda entfesselt werden; sie müssen aus „revolutionären Situationen“ entspringen, und ihr Ziel darf nicht die Anarchie sein, sondern die Organisation einer klassenlosen Gesellschaft,

in deren Prozeß der Staat, wie Marx annahm, „absterben“ würde.

Im Kampf gegen den Anarchismus ging die Erste Internationale zugrunde. Als es im Jahre 1872 schien, daß sich die Anhänger Bakunins der Führung der Internationale bemächtigen könnten, entschloß sich Marx, sie aufzulösen, um zu verhindern, daß sie für revolutionäre Abenteuer mißbraucht wird, die das Elend und die Bedrückung der Arbeiter nur vermehren würden.

Marx erlebte nicht mehr die Wiederbelebung der Internationale. Sie wurde sechs Jahre nach seinem Tode wieder aufgerichtet. Aber seine Konzeption der Methoden und der Ziele der Internationale triumphierten über die Anarchisten wie über Proudhons „Possibilisten“. Die Zweite Internationale lehnte im Geiste Marx' den Anarchismus ab und akzeptierte seine Lehre von der Notwendigkeit des Kampfes um die Staatsmacht als ein Instrument sozialer Umwälzungen.

Es ist heute natürlich möglich, zu zeigen, daß Marx in manchen seiner Voraussetzungen geirrt und daß der Entwicklungsprozeß verschlungener Wege eingeschlagen hat, als er sie vor zwei Menschenaltern beschrieb. Viele seiner Irrtümer sind Irrtümer eines leidenschaftlichen Temperamentes. Marx war Forscher und Kämpfer zugleich, ein Revolutionär des Gedankens und der Tat, eine Persönlichkeit, in der sich die Theorie mit der Praxis verschmolz. Ihn trieb die Leidenschaft, die Welt nicht allein zu interpretieren, sondern sie auch zu verändern. Er liebte danach, die Geschichtskonzeption, die er als Gelehrter und Philosoph in seinem Kopf entwickelt hatte, in der Welt der sozialen Tatsachen verwirklicht zu sehen. So sah er häufig Entwicklungsprozesse in ihrer perspektivischen Verkürzung, und er konnte auch nicht gewisse Entwicklungsphasen voraussehen, die sich später in den Gesamtprozeß eingeschoben haben.

Aber wie immer Marx auch geirrt haben mag, seine Gestalt verliert nichts an ihrer Größe. Er zählt zu jenen in der Geschichte, die dem Weltbild der Menschheit ihre Gestalt eingeprägt haben. Seine Gedanken enthüllten der Geschichtsforschung, der So-

ziologie und dem Studium der kapitalistischen Oekonomie neue Zusammenhänge.

Aber sie befruchteten nicht allein die Wissenschaft forschender Gelehrter. Sie entzündeten in Millionen jenen geradezu religiösen Enthusiasmus, von dem bis 1914 die aufstrebende Bewegung der Sozialdemokratie in Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien, der Schweiz, ja nahezu im ganzen europäischen Kontinent getragen war. Sie formten die Ideologie der russischen und der chinesischen Revolution und der sozialistischen Bewegungen in Indien, Burma, Indonesien, Ceylon und Japan.

Die Sozialisten haben nichts mit der stalinistischen Travestie des Marxismus gemein — jener blutigen Travestie, die den methodologischen, gesellschaftskritischen und vor allem sozial-ethischen Sinn des Marxismus in sein Gegenteil verkehrt, die mit dem grandiosen Marx'schen Begriff der Freiheit den terroristischen Despotismus eines Sklavensystems zu rechtfertigen versucht und die die kühnste revolutionäre Ideologie, die jemals formuliert wurde, in eine Ideologie der furchtbarsten Konterrevolutionen umgefälscht hat, die jemals die geistige und soziale Entwicklung der Menschheit bedrohte.

Die große Idee, die Marx in seinem Lebenswerk leitete und die sein Lebenswerk durchflutet, ist die Freiheitsidee. Er war der fruchtbarste Philosoph der Freiheit, weil er die sozialen und ökonomischen Bedingungen der Freiheit erforscht und formuliert hat. Er hat der Idee der Freiheit eine neue, tiefere Bedeutung gegeben. Er hat das geistige Erbe der Menschheit vermehrt, wie nur je ein Denker. Er hat in Millionen einen Idealismus der Gesinnung entfacht wie nur je ein religiöser Führer. Sein versengender Haß gegen Ausbeutung, Unterdrückung und Erniedrigung der menschlichen Kreatur war von einem gewaltigen Pathos der Gerechtigkeit getragen.

Er hat manche alten Tafeln der Werte zerbrochen und manche neue aufgerichtet. Er hat vor allem den Mühseligen und Beladenen eine Verheißung gegeben, die in ihrem Herzen die Flamme einer neuen Hoffnung entzündet und die ihrem Leben einen neuen Sinn verliehen hat.

Heute

Nochmals:

„Ohnesorge — ohne Sorge“

Am 19. Februar veröffentlichten wir an dieser Stelle einen Bericht aus der bayerischen Zeitung „Südpst“. In dieser Meldung wurde darauf hingewiesen, daß der ehemalige Reichspostminister Ohnesorge eine Weihnachtsgeldzahlung von 500 DM erhalten hat und im Vergleich damit wurde die Weihnachtsgeldzahlung der Postbeamten in Höhe von 50 DM entsprechend kritisiert.

Diese Meldung hat insofern ihre Wellen geschlagen, und zwar bis nach Bonn in das Bundespostministerium. Der Bundespostminister, beziehungsweise dessen Staatssekretär, hat uns nun mit einem Schreiben eine Stellungnahme zugesandt, die interessant genug ist, daß sie auch Anspruch darauf hat, von allen Postbeamten und darüber hinaus auch von weiten Kreisen der Öffentlichkeit gehört zu werden.

In dem Schreiben heißt es u. a. wörtlich:

„Ihre Behauptung, der ehemalige Reichspostminister Dr. Ohnesorge habe eine Weihnachtsgeldzahlung (dieses Wort ist im Schreiben unterstrichen) von 500.- DM erhalten, während die aktiven Postbeamten ein Weihnachtsgeld von 50.- DM bekämen, entspricht nicht den Tatsachen. Richtig ist vielmehr folgendes: Der bayerische Ministerpräsident (Dr. Ehard, CSU, Die Red.) hat auf Grund eines Schreibens des bayerischen Staatsministers der Justiz (Otto Weinkamm, CSU, Die Red.) von seinem Gnadenrecht Gebrauch gemacht, den früheren Reichspostminister Dr. Ing. e. h. Wilhelm Ohnesorge gemäß Artikel 51 des Befreiungsgesetzes zu beurlauben und ihm ab 1. Oktober 1952 einen Unterhaltsbeitrag zu gewähren. Unter Anrechnung auf den gemäß diesem Gnadenrecht zahlbaren Unterhaltsbeitrag hat die Deutsche Bundespost Herrn Ohnesorge im Monat Dezember 1952 eine Vorauszahlung in Höhe von 500.- DM zukommen lassen.“

Herr Ohnesorge hat also keine Weihnachtsgeldzahlung erhalten, sondern er erhält jetzt eine „Unterhaltsbeihilfe“, die man auch Pension nennen kann. Auf diese Pension erhielt Herr Ohnesorge in den Dezemberbergen eine, wie es so schön heißt, „Vorauszahlung“ von 500 DM. Nach der Version des Bundespostministeriums hat das bei Gott nichts mit dem 50 DM betragenden Weihnachtsgeld für Postbeamte zu tun. Wir sind der Meinung, daß Herr Ohnesorge bei der ganzen Geschichte nicht schlecht abgeschnitten hat. Den Vers darauf werden sich die Postbeamten und wird sich auch die deutsche Öffentlichkeit machen können!

TJ.

Blick in die Zeit

Marschall Sokolowski bestangezogener Mann

LONDON — Eine britische Modereitschrift hat den Sowjetmarschall Wassili Sokolowski, Stabschef der Sowjetstreitkräfte, als bestangezogenen Mann an die Spitze einer Liste der zehn elegantesten Herren der Welt gestellt. Die Zeitschrift schrieb, Sokolowski habe sich dieses Prädikat in der Zeit verdient, in der er Militärgouverneur in der Sowjetzone war. Unter den weiteren prominenten Persönlichkeiten, die auf der Liste angeführt werden, sind der vierjährige britische Thronfolger Prinz Charles, der britische Außenminister Eden und der besiegte demokratische Präsidentschaftskandidat Adlai Stevenson.

Sechzehnjähriger ermordete zwei Mädchen

SPRING VALLEY (New York) — Carleton Mason, ein 16jähriger Junge aus Spring Valley, hat den Mord an einem fünfjährigen und einem achtjährigen Mädchen gestanden, deren Leichen vor wenigen Tagen gefunden wurden. Das eine Mädchen war durch einen Messerstich in den Rücken und das andere durch einen Schlag auf den Kopf getötet worden. Die Polizei erklärte, der Junge habe die Mädchen mißbraucht, bevor er sie umbrachte.

Kind zu Tode gefüttert

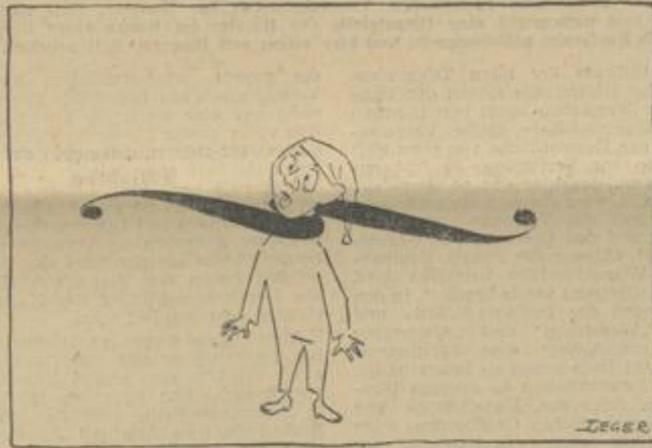
ECKERNFÖRDE — Ansehend „zu Tode gefüttert“ wurde vor einigen Tagen in Karby im Kreis Eckernförde ein knapp einjähriges Kind. Die gerichtsmethodische Untersuchung der Kindesleiche ergab nämlich, daß der Magen des Kindes vollständig mit Kartoffelbrei gefüllt war. Das Kind erstickte, als es sich übergeben mußte und ihm dabei Kartoffelbrei in die Luftröhre geriet.



Für die Katastrophenopfer in Holland überreichte Ludwig Rosenberg (rechts), Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes dem niederländischen Generalkonsul in Düsseldorf, Dr. Sevenster, zwei Schecks über 50 000 DM und 50 000 DM. Das Geld wird zur Linderung der Not der Opfer der schweren Überschwemmungskatastrophe in Holland verwendet werden.

Freigabe leerer Besatzungswohnungen gefordert

Der Deutsche Gemeindegtag hat die Bundesregierung und den Bundestag gebeten, alles zu tun, damit der von der Besatzungsmächten nicht voll ausgenutzte beschlagnahmte Wohnraum freigegeben wird. Mit der Freigabe könnten die Besatzungsmächte einen praktischen Beitrag zur Lösung des Flüchtlingsproblems leisten. Es sei nicht zu verantworten, daß zahlreiche von den Besatzungsmächten beschlagnahmte Wohnungen zum Teil weit unterbelegt seien, zum Teil überhaupt leer stehen, während die Gemeinden vor der unlösbaren Aufgabe ständen, die Vertriebenen und Sowjetzonen-Flüchtlinge menschenwürdig unterzubringen.



Das Wahlgesetz, wie es sich die CDU erträumt...

Wessen Privatarmee sollte der BdJ werden?

Hintergründe der Partisanenorganisation in einer Denkschrift aufgedeckt

Von unserem ständigen, Bonner Korrespondenten

BONN. — Die Tatsache, daß in dem dichtbevölkerten Westdeutschland ein Partisanenkampf von vornherein ohne jede militärische Wirkung und daher sinn- und zwecklos sein muß, drängt den Schluß auf, daß der „technische Dienst des rechtsradikalen „Bundes deutscher Jugend“ (BDJ) insofern von seinen Initiatoren nicht für militärische Aufgaben, sondern für soeben erschienene Denkschrift des SPD-Vorstandes über den BDJ, aus der wir schon gestern erste Einzelheiten berichteten, fest. Wer sich bei den weltverbreiteten Verknüpfungen mit Bonner Regierungsstellen, der Besatzungsmacht, früheren NS-Führern und illegalen Nachrichtenorganisationen sowie bei den Fingerzeigen, die nach Pankow deuten, mit dem BDJ eine Privatarmee schaffen wollte, das würden aber nur BDJ-„Bundesführer“ Lüth und seine engsten Freunde selbst klären können, heißt es in der Denkschrift ausdrücklich, aus der wir heute weitere Einzelheiten veröffentlichen.

In einer überaus gründlichen Darstellung, die einen tiefen Einblick in diese rechtsradikale Organisation gibt, weist die Denkschrift vor allem auf die außerordentliche Gefährlichkeit des „technischen Dienstes“ hin, der unter der Führung des Lüth-Freundes Erhard Peters Ausbildung an Waffen aller Art bis zu Maschinenwaffen betrieb. Proskriptionslisten „gefährlicher Elemente“ sammelte und Pläne für einen Partisaneneinsatz entwarf. Bereits im April 1951 begann zwischen Peters und einem Amerikaner namens Garwood, der eigentlich Garwin Wood heißen soll, eine enge Zusammenarbeit, bei der von amerikanischer Seite Geld, Uniformen, Waffen und Arbeitspläne zur Verfügung gestellt wurden. Neben den laufenden Zuwendungen an den BDJ wurde von Garwood ein besonderes Budget für den „technischen Dienst“ eingerichtet, das, abgesehen von weiteren Sonderleistungen, monatlich etwa 50 000 DM erreicht hat. Die waffenmäßige Grundausbildung der „Partisanen“ wurde auf amerikanischen Truppenübungsplätzen durchgeführt. Die „Partisanen“, die meist aus den Reihen der ehemaligen Wehrmacht- und SS-Angehörigen ausgesucht und durch den amerikanischen CIC überprüft wurden, und deren Zahl im Jahr 1952 rund 7000 erreichte, sollte, wurden nach ausdrücklichem Hinweis auf die Illegalität der ganzen Tätigkeit unter Handauflegen auf Hitlers Buch „Mein

Kampf“ feierlich vereidigt. Nach dem aufgefundenen „Mobplan A“ wurden „Verräter, Deserteure und Meuterer“ mit dem Tode durch Erschießen bedroht.

Genauere Bürgerkriegsanweisungen

Dieser „Mobplan A“, der gemeinsam mit Garwood ausgearbeitet worden war, sah „im Falle eines Angriffs von Osten“ detaillierte Einsatz- und Kampfvorschriften für die „Partisanen“ vor, die entweder mit Fallschirmen abgesetzt werden, oder durch die Front hindurchsickern sollten. Neben diesen „Mobplan A“ existierte eine Vorschrift „Maßnahmen zur Bekämpfung innerer Unruhen“, die von dem BDJ-Mitglied und Hamburger Landesführer des „technischen Dienstes“, Topp, verfaßt worden war. Die Vorschrift enthielt nicht nur Anordnungen zur Beschaffung von Kartenmaterial aller Art und zur Anlage von Personenverzeichnissen „gefährlicher Elemente“, sondern auch genaue Bürgerkriegs-Anweisungen für den „Fall X“. Die „hart und entschlossen“ durchzuführenden Maßnahmen reichten von „Überschüssen des Gegners im Schlaf“ bis zum Beschuß von Menschenmengen im Straßenkampf unter „Vermeidung von Schreckschüssen“.

Proskriptionslisten

Breiten Raum widmet die Denkschrift der Tätigkeit der von dem ehemaligen HJ-Bann-

führer Riedorf geleiteten Abteilung „Sicherheit“. Ihre Hauptaufgabe war die Aufstellung der „Proskriptionslisten“, die laufend überprüft und vervollständigt wurden. Unter den in diesen Listen erfaßten Personen befanden sich überwiegend Personen, die nicht der KP angehören. Dagegen waren zahlreiche steckbriefartige Nachrichten über führende SPD-Persönlichkeiten vorhanden. Was mit den „Proskriptions“ erfolgen sollte, war schriftlich nicht genau festgelegt. In einem Monatsbericht hieß es allerdings, daß „folgende Leute im X-Falle sicherzustellen“ sind, wobei der Mitgründer des „technischen Dienstes“, Otto, zugab, daß an ein Sicherstellen „mit der Waffe“ und auch an eine Tötung gedacht worden sei. Von besonderem Interesse dürfte noch sein, daß Peters seinen Leuten erklärt hat, er habe „laufend Verbindung zum Bundesverfassungsschutzamt“. Nach dem Ausscheiden Garwoods, der durch einen anderen Amerikaner ersetzt wurde, soll Peters zur Dienststelle Blank gegangen sein und dort angeblich von einem General die Zusage erhalten haben, daß man den „technischen Dienst“ in eine neue deutsche Wehrmacht übernehmen würde.

Die SPD-Denkschrift stellt schließlich mit Bedauern fest, daß die Bundesregierung aus den zahlreichen gegen Strafgesetz und Grundgesetz verstoßenden Handlungen des BDJ keineswegs den einzig möglichen Schluß gezogen habe, gegen den „technischen Dienst“ und seine Hintermänner mit aller Schärfe vorzugehen. Die Bildung bewaffneter Geheimorganisationen durch eine fremde Macht im eigenen Lande könne aber kein Staat der Welt dulden. Die für die öffentliche Sicherheit verantwortlichen Innenminister von Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Hessen und Niedersachsen hätten daher den BDJ verboten, der inzwischen auch durch Selbstauflösung ein schmachliches Ende gefunden hat.

KARLSRUHE

Von A bis Z

Die ersten Störche

Alle Augen wendeten sich himmelwärts, als gestern nachmittag die ersten Störche in Karlsruhe auftauchten. Selbst die eiligsten Passanten verweilten einige Minuten, während das frühe Storchennest in weitem Bogen den Lauterberg umkreiste. Dann flogen die Frühlingsboten stadteinwärts. Werden sie wohl ihre letztjährige Wohnstätte wohlbehalten wiederfinden?

Erweiterung des Maßplatzes

Die Erweiterung des Maßplatzgeländes nach Süden gegen das Gaswerk wurde vom Stadtrat beschlossen. Dazu müssen die auf diesem Gelände stehenden Kartoffelbunker abgebrochen und der Trümmerschutt abgefahren werden. Danach ist das Gelände zu planieren und als Maßplatz herzurichten sowie durch eine neue Straße zugänglich zu machen. Die Abbrucharbeiten müssen beschleunigt durchgeführt werden, damit auch die Straßen- und Platzbefestigung noch vor der Frühjahrsmesse im Mai 1933 fertiggestellt werden kann. Bei den Ausräum- und Verledearbeiten können Notstarbeiter beschäftigt werden.

Im ersten Monat 2226 gebührenpflichtige Verwarnungen

2226 Personen, und zwar 903 Kraftfahrer, 1242 Radfahrer und 82 Fußgänger „durften“ im ersten Monat der wieder eingeführten gebührenpflichtigen Verwarnung ihre Verkehrsübertretungen mit einem einfachen Griff in den Geldbeutel sühnen. Dadurch nahm die Zahl der wegen Verkehrsübertretungen Angezeigten im Februar um 293 auf insgesamt 759 Personen (533 Kraftfahrer, 219 Radfahrer, 7 Fußgänger) ab. Von insgesamt 108 Verkehrsunfällen (202 im Januar) verlief einer tödlich; es gab aber dabei in 65 Fällen Verletzte und in 118 Fällen Sachschaden. 45 Militärfahrzeuge waren mit an den Verkehrsunfällen beteiligt.

Während der polizeiliche Tätigkeitsbericht im Februar nunmehr 129 Fälle von Ruhestörung und grobem Unfug gegenüber 133 im Januar meldet, muß er mit 18 fünf Wirtshauschlägereien mehr angeben als im Januar, obwohl im Februar vier Betrunkene weniger, aber immerhin insgesamt noch 59 mißlieblich aufgefallen sind. Dagegen hielten sich die Jugendlichen offenbar brav, denn bei ihnen ist nur ein Fall nächtlichen Herumtreibens angezeigt worden.

Verkaufsraum in Rappenwört zu verpachten

Im Rhetstrandbad Rappenwört, das in diesem Jahre wieder zahlreiche Badegäste erwartet, ist ab 1. Mai ein Raum zum Verkauf von Drogerieartikeln, Parfümerien u. ä. zu verpachten. Interessenten können sich bei der Städtischen Badverwaltung melden.

Vorsicht beim Kauf von Blindenwaren!

Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft badischer Blinder e.GmbH., Karlsruhe, Kronenstraße 32, weist erneut darauf hin, daß in letzter Zeit Vertreter landesfremder Organisationen den Namen der Blindengenossenschaft mißbrauchen. Die Genossenschaft führt auf allen Auftragszetteln, Briefbogen, sonstigen Unterlagen und sämtlichen Waren das Blindenwarenschutzzeichen mit der Ursprungsbezeichnung „Blindengenossenschaft Karlsruhe“. Als Erzeugnisse Blinder kommen im wesentlichen in Betracht Bürsten, Besen, Bohner, Fußmatten, Körbe, Wäscheklammern. Auch werden Rohrsthle einge-

Großmufti von Jerusalem -

ehemals hitlertreu, heute contra Israel...

Die „Woche der Brüderlichkeit“ erfuhr noch eine wesentliche Ergänzung durch einen politischen Beitrag über die Wiedergutmachung gegenüber dem Staate Israel, bzw. der globalen Judenheit.

Nach Einführungsworten von Dr. Warth als Vertreter der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Karlsruhe, referierte Professor Dr. Böhm im gutbesetzten kleinen Saal des Konzerthauses über das Thema: „Der Wiedergutmachungsvertrag mit Israel und der Einspruch der Araber“. Professor Böhm war der deutsche Unterhändler bei den Wiedergutmachungsverhandlungen, sodaß die Hörer Einzelheiten erfahren konnten, die zur Erklärung der internationalen Spannung Israel - Arabervolk weiter beitragen. Bekanntlich wird der Israel-Vertrag, das dreiteilige Luxemburger Vertragswerk in diesen Tagen von der Bundesrepublik ratifiziert werden und bekanntlich haben die 6 Araberstaaten, vorweg Ägypten Einspruch erhoben gegen die Beschlüsse über die Wiedergutmachung gegenüber dem jüdischen Volk in Israel von März/April 1951 im Den Haag. Die von der Bundesrepublik als Wiedergutmachung vorgesehenen Investitionslieferungen

flochten und sonstige Flechtarbeiten durchgeführt. Keine Blindenwaren sind dagegen: Waschmittel, Seife, Handtücher, Hemden und dergleichen. Die Vertreter der Organisation tragen stets einen Ausweis des Verbandes der Deutschen Blindenarbeit e.V. bei sich, der mit Firmenbezeichnung und Unterschrift versehen ist.

Prämien sparen bei den öffentlichen Sparkassen

Nach dem neuen, verbesserten Auslosungsplan fiel bei der Prämienauslosung am 10. März 1933 wieder ein Haupttreffer für 1000 DM nach Karlsruhe. Als Grundnummer für die Prämien zu 10 DM wurden die Ziffern 074 gezogen. Prämien zu 10 DM entfallen daher auf alle Lose mit den drei Endziffern

074 274 474 874 874

Diese Lose nehmen außerdem an der Einzelziehung teil.

Als Grundnummer für die Prämie zu 5 DM wurden die Ziffern 97 gezogen. Prämien zu 5 DM entfallen daher auf alle Lose mit den zwei Endziffern 97. Diese Lose nehmen außerdem an der Einzelziehung teil.

Als Grundnummer für die Prämien zu 2 DM wurde die Ziffer 1 gezogen. Prämien zu 2 DM entfallen daher auf alle Lose mit der Endziffer 1. Diese Lose nehmen außerdem an der Einzelziehung teil.

Weitere Prämien zu 100 DM, 50 DM und 20 DM fielen nach dem verbesserten Auslosungsplan nach Karlsruhe.

Die Auszahlung der Prämien erfolgt nur gegen Rückgabe der gezogenen Prämienlose durch die Sparkasse, bei der die Auslosungsbeiträge und Sparraten eingezahlt wurden.

Prämien, über die nicht binnen eines halben Jahres seit der Auslosung verfügt ist, verfallen zugunsten des Prämienfonds und werden bei der nächsten nach dem Verfalltag stattfindenden Auslosung in Form von Prämien zu 10 DM ausgeschüttet.

Kasernengelände würde Wasserbau-Versuchsfeld

Der Bund experimentiert in Karlsruhe - Von der Arbeit der Bundesanstalt für Wasserbau

Seit dem Herbst 1948 ist Karlsruhe der Sitz einer Behörde, von deren Aufgaben und Tätigkeit die breite Öffentlichkeit bisher kaum etwas gehört hat. Es handelt sich um die Bundesanstalt für Wasserbau, der früheren „Bundesanstalt für Wasser-, Erde- und Grundbau“, die nunmehr das zentrale Institut des Bundes auf den Gebieten des Wasserbaues für den Bereich des Bundesverkehrsministeriums ist. Wer von den Kämpfern weiß, die von den Städten so oft untereinander ausgefochten werden, um Sitz irgendwelcher Landes- oder gar Bundesbehörden zu werden, wundert sich ein wenig, daß mit der Nachfolgerin der ehemaligen Preussischen Versuchsanstalt für Wasser-, Erd- und Schiffbau in Berlin fast unbemerkt eine Dienststelle des Bundes im Range einer Bundesoberbehörde nach Karlsruhe gekommen ist und hier schon seit längerer Zeit arbeitet.

Auf dem Gelände der alten Telegrafenkaserne in der Hertzstraße stehen der Bundesanstalt für Wasserbau heute bereits neben dem Verwaltungsgebäude große Versuchshallen mit einer Gesamtfläche von etwa 6000 Quadratmetern zur Verfügung. In früheren Kasernenräumen, darunter der wiederaufgebauten Reithalle, wird die gesamte praktische und wissenschaftliche Versuchs- und Forschungsarbeit auf den Gebieten des Wasserbaues geleistet. Männer der Praxis, Bauingenieure und Wissenschaftler betreiben hier, von der Öffentlichkeit wenig beachtet, in den drei Abteilungen des Instituts „Erd- und Grundbau“, „Wasserbau“ und „Allgemeine technische Entwicklung“ eine Forschungsarbeit, die nicht hoch genug zu bewerten ist. Das gesamte Baugeschehen an unseren Wasserstraßen, an Schleusen, Kanalbauten und ähnlichen wasserbaulichen Großbauten, wäre kaum vorstellbar ohne die Existenz der Karlsruher Bundesanstalt für Wasserbau.

In zahlreichen Planungen, Berechnungen, Untersuchungen werden von berufenen Fachleuten (nur 7 Beamte von 70 Beschäftigten)

die großen wasserbaulichen Aufgaben an Versuchsmodellen überprüft. Dadurch wird nicht nur eine wertvolle Vorarbeit für den Bau vieler großer Bauwerke geleistet, sondern auch dafür gesorgt, daß neben der unbedingten Sicherheit aller Bauten auch die wirtschaftlichste und damit billigste Ausführung erreicht wird. Es ist einleuchtend, daß diese Untersuchungen und Überprüfungen wasserbaulicher Aufgaben an Versuchsmodellen zu beträchtlichen Einsparungen der Bausummen geführt haben und damit von allein schon die Daseinsberechtigung des Karlsruher Institutes dokumentiert wird.

Aber neben diesen praktischen Aufgaben hat die Bundesanstalt, wie Direktor Canisius erklärte, eine große Reihe von reinen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, oft in Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule, zum Abschluß gebracht. Diese Grundlagenforschungen, die also einen sehr realen Hintergrund haben, tragen wesentlich dazu bei, daß die Forschung auf dem Gebiet der Hydraulik und Strömungslehre ständig voranschreitet und Deutschland wieder eine führende Rolle auf diesen Gebieten einnehmen kann. Uebrigens besteht auch bereits ein enger Kontakt mit dem Ausland durch internationale Organisationen, die durch Fach-Zeitschriften, Kongresse und Zusammenkünfte die Beziehungen zwischen dem Ausland und Deutschland pflegen.

Wer Gelegenheit hat, einen Blick in die Werkstätten und Versuchshallen der Bundesanstalt zu werfen, ist überrascht von der Großzügigkeit und modernen Ausstattung der Anlagen. Da werden mit Hilfe von komplizierten Apparaten und Meßinstrumenten Untersuchungen über den Baugrund vorgenommen, um den Boden zu beurteilen. Sogar aus Indien und Argentinien wurden schon Bodenproben nach Karlsruhe geschickt, als deutsche Firmen dort bauen wollten. Für alle Dienststellen der Wasser- und Schiffahrtsverwaltung des Verkehrsministeriums werden in der Hertzstraße Baugrunduntersuchungen durchgeführt. Die größten deutschen Projekte über den Ausbau des Wasserstraßennetzes, die Neckar-Kanalisation, die Verbindung der norddeutschen Ströme untereinander durch Kanäle, die gewaltigen Zukunftspläne einer Verbindung von Rhein und Donau sowie des Maines und der Donau werden in Karlsruhe überprüft. Aber auch die Beratung beim Bau von Dämmen für Eisenbahnen und Straßen sowie bei der Gründung von Industrie- und Wohnbauten gehört zu den Aufgaben der Abteilung Erd- und Grundbau der Bundesanstalt.

Kleiner Samstagsbummel

Die Zeiten, da Metzger und Kolonialwarenhändler milligrammweise auf der Briefwaage an der Ware herumschnipfelten, gehören längst der Vergangenheit an, da es heute — mit Ausnahme von Geld — nur noch den Wohnraum als Mangelware gibt. Deshalb sind auch die Angestellten und Beamten dieses bedauernden Amtes noch nicht in die „geistige Verfassung“ ihrer Kollegen von anderen Behörden gerückt. Während allüberall friedensmäßig die unsichtbare, aber dessen ungeachtet — unüberwindliche Trennungswand zwischen Staatsvertreter und Staatsbürger wieder aufgerichtet und somit der Normalzustand hergestellt wurde, befinden sich die Inassen des Wohnungsamtes in einer kläglichen Situation. Kein Wunder — bei dieser Kartell, und vor allem bei der verständlichen Ungeduld der 6000 Wohnungssuchenden.

Der häusliche Unfriede wird Tag für Tag ins Wohnungssamt getragen. Pastoren können nicht teilnahmsvoller zuhören. Daß der gemeinsame Herd von zwei oder gar drei Familien immer zum Stein des Anstoßes wird, bestätigt sämtliche Unterhaltungen von der ersten Minute des Dienstbeginns bis zur letzten.

Bemerkenswerterweise haben sich die Räumungsurteile und Vergleiche von dem Zeitpunkt ab, als es „besser“ wurde, gesteigert. 1948 wurden zwei Räumungsurteile — und zwar gegen Eheleute — ausgesprochen, 1952 schon zwölf, und heute liegen 109 Verfahren auf den zuständigen Schreibtischen.

109 Ehepaare befinden sich also in dem unsympathischen Schwebezustand zwischen Wohnung und Straße. Als Gründe werden angegeben: Streitigkeiten, Mietrückstände und Elgenbedarf des Hauptmieters. Oft sind es ältere Ehepaare, Rentner und Pensionäre, die darum kämpfen, noch ein oder zwei Monate bleiben zu dürfen. Schließlich kommt dann doch der Tag, an dem die Möbel irgendwo untergestellt werden, der Vater zur Tochter, und die Mutter zum Sohn ziehen müssen.

Vorausgesetzt, daß erwachsene Kinder in der gleichen Stadt wohnen, und den einen oder anderen Elternteil aufnehmen können. Ansonsten bleibt noch das Hotel (wer's bezahlen kann) oder die Suche nach einem Zimmer (wer nimmt Ehepaare, wenn schon keine Studenten unterkommen können?) und eine Wohnung ohne Baukostenzuschuß gibt es nicht.

Das Problem zu lösen, ist nicht einfach. Aber da — wie die Statistik zeigt — die Fälle immer zahlreicher werden, ist es dringend erforderlich, daß Abhilfe geschaffen wird. In der letzten Stadtratssitzung wurde der Bau eines Obdachlosenheimes vorgeschlagen — sozusagen als Interimslösung gedacht für Ehepaare, die über kurz oder lang kein Dach mehr über dem Kopf haben.

Zu den vielen sozialen Fragen kommt dadurch eine neue. Eine, dessen Auswirkungen sich erst jetzt bemerkbar machen, die aber, wenn nicht richtig gesteuert wird, eines Tages zu einem kaum lösbaren Problem anwachsen wird. Helkö.

In geräumigen Versuchshallen werden an großen Versuchsmodellen von der Abteilung Wasserbau die Strömungsverhältnisse in verschiedenartigen Gewässern im Bereich von Wasserwerken, an Schleusen, Pfeilern usw. studiert. Wir sahen gewaltige Modelle der Unterweser, des Rheines bei Düsseldorf und der Donau bei Passau, die ein genaues Studium der Einwirkungen von Ebbe und Flut, des Hochwasserschutzes der angrenzenden Gebiete, der Verbesserung der Schifffahrtsverhältnisse, des Schutzes der Ufer und vieler anderer wasserbaulicher Probleme ermöglichen. Von der Größe dieser Versuchsbauten kann man sich erst den richtigen Begriff machen, wenn man weiß, daß z. B. jenes der Natur getreulich nachgebildete Modell der Unterweser fast die ganze Fläche der ehemaligen Reithalle beansprucht.

Der Aufbau der Anstalt ist noch keineswegs beendet, denn in den kommenden Jahren soll das Versuchsgelände mit neuen Hallen um eine Fläche von über 4000 qm auf etwa 10.000 qm vergrößert werden. In vielen wasserbaulichen Versuchen arbeiten Männer der Wissenschaft und Praxis zusammen, um eine Brücke zwischen Theorie und Ingenieurpraxis zu schlagen und damit der Volkswirtschaft und der Allgemeinheit zu nutzen.

Versammlungskalender der SPD

Knielingen: Samstag, 14. 3., 20 Uhr, Kaiser-Friedrich, außerordentliche Mitgliederversammlung.
Vertreter-Versammlung: Montag, 16. 3., 20 Uhr, Kronenhalle, Ref.: Alex Müller, MdL. — Ausweiskontrolle —
Weststadt: Mittwoch, 18. 3., 20 Uhr, Großer Kurfürst, Mitglieder-Versammlung. Ref.: Ober-Regierungsrat Hoffmann.
Südstadt: Donnerstag, 19. 3., 20 Uhr, Deutsche Eiche, Mitglieder-Versammlung. Ref.: Bürgermeister H. Rimmelpacher, MdL.

Beerdigungen in Karlsruhe

Samstag, den 14. März 1933
Hauptfriedhof:
Horadam Karoline, 78 J., Kriegsstr. 264 9.00 Uhr
Jäger Josef, 71 J., Dammertstockstr. 18 9.30 Uhr
Zieger Josef, 63 J., Hirschr. 71 10.00 Uhr
Schwaab Josefine, 74 J., Klausprechtstr. 8 10.30 Uhr
Rombach Oskar, 56 J., Lachnerstr. 15 11.00 Uhr
Martin Valentin, 57 J., Adlerstr. 3 11.30 Uhr
Conrey Fritz, 76 J., Erzbergerstr. 66 12.00 Uhr
Sester Franziska, 84 J., Moningerstr. 7 12.30 Uhr
Friedhof Mühlburg:
Genth Anton, 74 Jahre, Bachstr. 79 14.00 Uhr
Sonntag, den 15. März 1933
Friedhof Knielingen:
Gottlieb König, 68 J., Rheinbergstr. 38 16.00 Uhr
Montag, den 16. März 1933
Hauptfriedhof:
Katharina Krause, 64 J. Mainstr. 15 11.00 Uhr

Imperial
Weinbrand

Duyardin

Triple Sec
Curaçao

Erste Etappe auf dem Engländerplatz erreicht

Richtfest der Jugendherberge — Übergabe in zwei Monaten geplant — Raum für 120 Jugendliche

Gestern nachmittag wurde das Richtfest der Karlsruher Jugendherberge auf dem Engländerplatz begangen. Nach langwierigen Verhandlungen wurde diese glückliche Lösung gefunden, das Jugendheim und die Jugendherberge am Rande des Hartwaldes zu erstellen und damit ein Zentrum für die Jugend zu schaffen, das Grundlage einer lebendigen Jugendarbeit werden kann. Noch nie besaß die Stadt ein eigenes Gebäude als Jugendherberge, aber das Werk, dessen erster Abschnitt jetzt vollendet wurde, verspricht dafür auch ein besonders ansehnliches und sorgfältig ausgedachtes Heim für die wandernde Jugend zu werden.

Der Eingang liegt nach Westen und führt zunächst in einen Vorraum mit Anmeldebüro, Rechts davon liegt der große Ess- und Aufenthaltsraum, lichtdurchflutet durch drei die ganze Ostfront einnehmende Flügeltüren, die auf eine Terrasse führen. Im Nordflügel liegen Verwaltungszimmer des Jugendherbergverbandes und die Wohnung der Herbergeltern. Das Obergeschoß umfaßt die Schlafräume, die für je sechs bis acht Betten Raum bieten, etwas gedrängt, aber mit großen Fenstern. Im ausgebauten Dachgeschoß kann noch ein Nollager untergebracht werden. Insgesamt soll die Herberge etwa 120 Jugendliche aufnehmen können. Sehr zweckmäßig sind die Gepäckräume im Keller, ein Fahrradraum mit einer direkten Rampe, ein Trockenraum und ein großer Duschaum. Der Bau soll bis Ende Mai fertiggestellt sein, so daß er, nachdem die Inneneinrichtung beschafft ist, dem Jugendherbergverband übergeben werden kann und schon in diesem Sommer ein Ferien-Zielort der Jugendlichen sein wird.

Anlässlich des Richtfestes dankte Bürgermeister Dr. Gutenkunst im Namen der Stadt denjenigen, die bisher einen wesentlichen Beitrag zur Vervollendung des Werkes leisteten. Er nannte unter anderem die Architekten Stöbener und Burkhardt, die in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt der Stadt — vor allem Baurat Stephan und Architekt Müller-Merkstein — die Pläne fertigten, weiter Oberregierungsrat Köbele, den Leiter des Badischen Jugendherbergverbandes und Geschäftsführer Kastner, außerdem den Stadtjugendausschuss und als Vertreter des Stadtrats, die Stadträte Singer, Kastin und Dr. Schubarth. Der Stadtrat hatte zu diesem Werk die nicht geringen Mittel von 280 000 DM genehmigt. Weiter führte Dr. Gutenkunst aus, daß es für die Stadt immer sehr schmerzhaft war, als Pforte zum Schwarzwald seit 1944 keine Jugendherberge mehr zu besitzen. Aber es seien einige Jahre notwendig gewesen, um zunächst die dringlichsten Aufgaben zu bewältigen und bei der Bangordnung der Dringlichkeit habe die Jugendherberge bisher zurückstehen müssen. Man habe jetzt die beste Hoffnung, daß in diesem Jahr nicht nur die Jugendherberge, sondern auch das Jugendheim fertig würden. Damit sei etwas Wesentliches und Schönes geschaffen. Bürgermeister Dr. Gu-

tenkunst streifte die Geschichte des Engländerplatzes, dessen 75jährige Tradition als „Platz der Jugend“ fortgesetzt würde und wünschte schließlich für die neue Herberge, daß sie ein Mittelpunkt des Jugendwanderns würde.

Auch Architekt Burkhardt, der seinen Dank ebenfalls an die Bauarbeiter und Firmen richtete, versprach das Mögliche zu tun, um das Haus der Jugend schnell als Erholungsstätte übergeben zu können.

Oberregierungsrat Köbele betonte den 1945 nicht vorauszuweisenden unbändigen Lebenswillen der Jugend. Ein Teilstück davon sei das Jugendherbergwerk. Er beleuchtete die Situation mit einigen Zahlen: Vor 1933 habe der Jugendherbergverband 2100 Herbergen besessen, darunter kleine „Buden“,

die nicht wieder eingerichtet wurden. Heute sind es 560 Jugendherbergen. Sie wurden nach 1945 nach neuen Gesichtspunkten wieder errichtet. 1932 zählte der Verband sechs Millionen Uebernachtungen, das sind mehr als jemals vor 1933. Das Jugendherbergwerk sei auch ein Erziehungswerk, denn die Herbergen hielten unter allen Umständen an der bewährten Ordnung fest, so daß die Jugendlichen in ihnen wohlbehütet seien. So gut wie die Arbeiter die Karlsruher Jugendherberge äußerlich lot- und winkelrecht erbaut hätten, so wollte das Jugendherbergwerk dafür sorgen, daß die Jugendlichen innerlich lot- und winkelrecht wachsen. „Wir bauen alle an einem Werk, laßt es uns in Einheit treiben“ schloß Oberregierungsrat Köbele seine Ansprache.



Die Jugendherberge im Robbau fertiggestellt

Foto: Weiss

12 Kanonen „schossen“ in der Festhalle

Wenn glücklicherweise auch nicht scharf geschossen wurde, so ging doch ein hübsches Feuerwerk an Chansons, Schlagern, Reimen, Parodien, Duo- und Soloszenen, wilden Tanzrhythmen über die Zuschauer nieder. Daß zwischen dicht besetzten Saalfeldern noch leere Stuhlreihen gähnten, ließ dem aus verschiedenen Filmen bekannten und beliebten Ansager Kurt Pratsch-Kaufmann keine Ruhe; seine unverhohlene Enttäuschung richtete sich allerdings an die falsche Adresse, denn die Anwesenden waren vollzählig versammelt. Doch sonst boten seine Wortverdrungen, seine Betrachtungen über Stumm-, Ton-, Farb-, Geruchs- und Klimafilm sehr viel Erheiterndes. Unverwundlich an Gestik und Mimik und stimmlicher Konik war Jaka Gerl; man hätte ihn nicht mehr lange zubören können, so stark wurde das Zwerchfell massiert. Dorit Kreysler, diesmal im weiblichen Alpler-

kostüm, Willi Steni als witziger Plauderer, Mimi Thoma in alten und neuen Chansons, Willy Hofmann mit seinem typischen Funk- und Plattentenor, samt den King-Kojs und den drei Lorenzis ergänzten und bereicherten das unterhaltsame Programm. Die Mitternacht zog näher schon, als man nach nahezu drei Stunden fast ununterbrochenen Lebens innerlich beschwingt nach Hause ging.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Bernhard und Heinrich klauten Schmuck und Bargeld

Zwei durch dick und dünn verleierte Kollegen, der 38jährige verheiratete Bernhard S. aus Kilmsee, Kr. Thorn, und der 34jährige Heinrich St. aus Karlsruhe drückten wieder einmal gemeinsam das Sünderbänkchen, wie vor fünf Jahren, als ihnen ein amerikanisches Gericht wegen des Diebstahls von 18 Paar Schuhen und Radios 10 und 4 Jahre Gefängnis verpaßte. Heinrich hatte das Glück, daß er nach Verbüßung eines Jahres auf Parole freikam, während Bernhard 1951 die Freiheit geschenkt bekam, die er sich durch einen Kupferdiebstahl verscherte, so daß er bis zum 8. Dezember 1952 weiterbrummen mußte und sich jetzt der betrieblichen Tatsache gegenüber sieht, daß der Strafrest fällig wird.

Bernhard folerte in Karlsruhe das Wiedersehen mit seinem Knastgefährten. Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen stand er ohne einen Pfennig Geld da und melnte unternehmungslustig zu seinem Freunde Heinrich, er müsse ein Ding drehen, bei dem mindestens 20 000 DM herausspringen ... Heinrich hielt die Augen in der Oststadt offen und sprach mit seinem Diebesgefährten über Gelegenheiten, einen solchen Schlag zu führen. Man könnte z. B. in der Durlacher Allee bei einer Witwe,

Bekämpfung der Schwarzarbeit

Unter den Erscheinungen des Wirtschaftslebens, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Arbeitsmarktlage führen können, bedarf der Fragenkomplex der Schwarzarbeit und ihrer Bekämpfung besonderer Aufmerksamkeit. Schwarzarbeit und Unterstützungsmaßnahmen untergraben die normalen Arbeitsverhältnisse und schädigen besonders das Handwerk. Es besteht die Gefahr, daß die überhandnehmende Schwarzarbeit in manchen Berufszweigen zu erhöhter Arbeitslosigkeit führt und durch Lohn- und Preisunterbietungen gesunde Betriebe gefährdet. Neben Schäden wirtschaftlicher Art durch minderwertige Leistungen und unsachgemäße Verwendung wertvoller Rohstoffe können sich auch erhebliche Einbußen für das Steueraufkommen und das Beitragsaufkommen der Sozial- und Arbeitslosenversicherung ergeben.

Unter Schwarzarbeit ist im allgemeinen jede Tätigkeit gewerblicher, insbesondere handwerklicher Art zu verstehen, die unter Umgehung der bestehenden Vorschriften über die Gewerbeausübung und unter Verstoß gegen die Steuer- und Sozialversicherung sowie der Fürsorge ausgeübt wird. Wer also gewerblich tätig wird, ohne den Beginn seines Betriebes, den gesetzlichen Verpflichtungen entsprechend, bei der zuständigen Stadt- und Gemeindeverwaltung sowie beim Finanzamt angemeldet zu haben, leistet Schwarzarbeit und macht sich strafbar. Ebenso macht sich strafbar, wer als Empfänger von Arbeitslosenunterstützung und Arbeitslosenfürsorge eine entlohnte oder nicht entlohnte Arbeit oder eine selbständige Tätigkeit übernimmt, ohne die vorgeschriebene Meldung beim Arbeitsamt zu erstatten.

Die für die Allgemeinheit nachteiligen Folgen des Überhandnehmens der Schwarzarbeit machen es notwendig, ihre Bekämpfung in erheblichem Maße zu verstärken. In Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Dienststellen müssen Fälle von Schwarzarbeit unter voller Ausschöpfung der in den einschlägigen Rechtsvorschriften enthaltenen gesetzlichen Möglichkeiten energisch verfolgt werden.

Im Interesse von Ordnung und Sauberkeit im gewerblichen Leben sowie zur Verhütung der Schäden, welche durch Schwarzarbeit für die Allgemeinheit entstehen, ergibt sich die unterzeichneten Dienststellen hiermit die Aufforderung, keine Schwarzarbeit zu leisten und keine Aufträge an Schwarzarbeiter zu vergeben.

Stadtverwaltung Karlsruhe, Gewerbeaufsichtsamts Karlsruhe, Finanzamt Ettlingen, Deutsche Angestellten-Gewerkschaft — Bezirksleitung Karlsruhe — Landratsamt Karlsruhe, Finanzamt Karlsruhe-Stadt, Arbeitsamt Karlsruhe, Handwerkskammer Khe., Staatsanwaltschaft Karlsruhe, Finanzamt Khe.-Durlach, Deutscher Gewerkschaftsbund — Ortsausschuß Karlsruhe —

Gebrauchtwagenschau eröffnet

Gestern wurde zum vierten Male in Karlsruhe eine Gebrauchtwagenschau eröffnet. In der Ausstellungshalle auf dem Festplatz blitzten die verchromten Automobile, und wer gekommen ist, um Veteranen zu bewundern, sah sich getäuscht. Nur ein ganz geringer Prozentsatz der etwa 120 bis 130 Pkw stammt aus der Vorkriegszeit. Den Hauptanteil stellen die Fahrzeuge aus den Jahren 1949 bis 1951. Angefangen vom Lloyd 300 bis zum Mercedes,

stehen die Kraftwagen in Reih und Glied, und die Verkäufer erhoffen sich im Hinblick auf das Frühjahr ein gutes Geschäft, weil, wie Obermeister Hatzner in seiner Begrüßung erwähnte, Gebrauchtwagenkauf eine Vertrauenssache ist, und weil die Fahrzeuge durch die Deutsche Automobil Treuhand GmbH, geschätzt, geprüft und nach ihrem realen Wert angeboten werden.

Die Ausstellung dauert vier Tage, und man darf annehmen, daß viele Autos, Motorräder und Lastkraftwagen mit und ohne Anhänger ihren Käufer finden.

Ein Prunkstück der Ausstellung ist die 350 Horex Rennmaschine, die Roland Schnell und Hermann Gablenz in Zusammenarbeit mit den Horex-Werken konstruiert hat.

Karlsruher Tagebuch

Industriegewerkschaft Druck und Papier, Ortsverein Karlsruhe. Samstag, 14. März, 19.30 Uhr, im Kleinen Stadthalleaal, Jahreshauptversammlung.

Badischer Kunstverein, Waldstr. 3. Am Sonntag, den 15. März, 11.00 Uhr, findet eine Führung durch die Ausstellung statt. „Freie Gruppe schwäbischer Maler und Bildhauer“. Die Führung übernimmt Herr Alfred Lehmann, Stuttgart.

Opernhaus. Samstag, 20.00 Uhr, „Nächte in Shanghai“, Operette von Schröder. Ende: 23.00 Uhr. — Sonntag 11.00 Uhr: Einführungsvortrag in das 8. Symphoniekonzert (Kleiner Saal). Ende: 12.00 Uhr. — 20.00 Uhr: „Grieta Mariza“, Operette von Kalman. Ende: 23.00 Uhr.

Schauspielhaus. Samstag, 19.00 Uhr: Vorstellung für die Jugendbühne: „Wir rufen Frau Müller“, Jugendstück von Peter Pauli. Ende: gegen 17.00 Uhr. — 20.00 Uhr: Erstaufführung „Die Erbin“. Schauspiel von Ruth und Augustus Götz. Ende: 22.30 Uhr. Inszenierung: Hammacher. Bühnenbild: Suez. Kostümbild: Amann. Mitwirkende: Bath, Funcke, Hansen, Lohr, Stegmaler, Weidner/Amerbacher, Nippen, Rednitz. — Sonntag, 14.30 Uhr: 8. Vorstellung für das Fremden-Sonntags-Abonnement, Schauspielgruppe A und freier Kartenverkauf: „Kyrizt-Pyrizt“, Posse mit Gesang von Justinus und Wilken. Ende: 17.15 Uhr.

Volkshilfsverein — Conradin-Kreutzer-Bund — 1862 E.V. Kultur-Filmvorführung „Lhasa-Lo“ — „Tibet“, Sonntag, 13. März, abends 20.00 Uhr, Wilhelmstraße 14, Conradin-Kreutzer-Haus.

AZ gratuliert ...

... Herrn Wilhelm Dittmann, dem langjährigen Korrektor der AZ, zu seinem 77. Geburtstag. ... Arthur Link, Schützenstraße 84, zu seinem 78. Geburtstag.

... Frau Rosa Seifried, Durmersheimer Straße Nr. 47, zu ihrem 84. Geburtstag. ... Frau Emilie Kleehammer, zu ihrem 60. Geburtstag.

... bei der Karlsruher Lebensversicherung A.G. Fräulein Käthe Sprengler, Ebertstraße 22, zu ihrem 25jährigen Dienstjubiläum.

Sonntagsdienst der Ärzte ...

Dr. Burger-Wickenhäuser, Sommerstr. 12, Tel. 9187, Praxis, Tel. 32 153 Privat. Dr. Zwilling, Häußerstr. 11, Tel. 30 853. Dr. Kiefer, August-Dürer-Straße 9, Tel. 4388. Dr. Rachel, Sofienstr. Nr. 107, Tel. 2794. Dr. Groß, Weberstr. 8, Tel. 4567. Dr. Schretzmann, Med.-Rat, Kaiser-Allee 36, Tel. 2780. Dr. Thoms, Beethovenstr. 3, Tel. 5348.

Karlsruhe-Weiberfeld. Dr. Kappes, Mainstr. 23, Tel. 30 426. Karlsruhe-Durlach. Dr. Rudolf Kramer, Blumentorstr. 16, Tel. 91 976.

... des Zahnarztes ...

Dr. Anita Knott-Deimling, Reinhold-Frank-Straße 54, Tel. 1029.

... und Apotheken

Kronen-Apotheke, Zähringerstr. 43, Tel. 1099. Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201, Tel. 491. Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Lessingstr. 4, Tel. 1795. Hilda-Apotheke, Karlstr. 66, Tel. 1779.

Karlsruhe-Kohlengen. Engel-Apotheke, Saarlandstraße 32, Tel. 2942.

Karlsruhe-Hagsfeld. Bären-Apotheke, Karlsruhe Straße 38, Tel. 3890.

Fünf leichte Unfälle

Im Lauf des gestrigen Tages ereigneten sich in Karlsruhe fünf leichte Unfälle, bei denen geringer Sachschaden entstanden ist.

die viel Geld zu Hause habe, einen Besuch machen usw. usw.

Bernhard als geschickter Schlosser, fertigte aus den Bügeln von Marmeladeneimern bei Heinrich Sperrhaken an, mit denen sich Wohnungstüren, wenn sie nicht gerade durch Patentschlösser gesichert waren, unschwer öffnen ließen.

In der Nacht zum 25. Dezember drangen sie durch einen Ruinenkeller in das Haus Durlacher Allee 4 ein, wo sie die Wohnungstür aufbrachen. Durch Heraustrennen der Füllung mit einem dort vorgefundenen Dolch verschaffte sich Bernhard Eingang zum Schlafzimmer, wo er gewaltsam den Kleiderschrank öffnete und an eine Kassetten mit 1200 DM Bargeld gelangte; außerdem erbeutete er eine Tasche mit goldenen Uhren, Ringen und einer Anstecknadel im Wert von 700 DM. Die beiden Spießgesellen teilten sich brüderlich die Beute,

Unverhüllte Schadenfreude über vergaube oder vergilbte Wäsche, die eine Frau bei der Freundin sieht, ist unschön. Besser ist der gute Rat: „Nimm Dr. Thompson's Schwanpulver. Es gibt „schwanweiße“ Wäsche — Wäsche ohne Schleier — Doppelpaket nur 75 Pf.“

von der jeder 600 DM einsteckte, während der Schmuck vergraben wurde. Bernhard kleidete sich neu ein und verbrauchte das übrige Geld während der Feiertage in Wirtshäusern. Am 2. Januar saßen sie wieder hinter Schloß und Riegel. Der gestohlene Schmuck konnte wieder herbeigeschafft werden, dagegen war das Geld restlos verausgabt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Bernhard 10 Monate und gegen Heinrich 1 Jahr Gefängnis.

Unter strafmildernder Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Notlage erkannte das Schöffengericht wegen gemeinschaftlichen Einbruchdiebstahls und Verabredung eines Verbrechens auf je acht Monate und zwei Wochen Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten und 12 Tagen Untersuchungshaft. ff.

AZ Wetterdienst

Weitere Milderung

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montagfrüh. Morgens nur noch öftlich neblig, Tagsüber vielfach sonnig und fortwährende Erwärmung. Höchsttemperaturen am Sonntag in der Ebene bis über 10 Grad. Nachts klar und Frost, teilweise bis um Minus 5 Grad. Schwache bis mäßige Winde wechselnder Richtung.

Rheinwasserstände

Konstanz 260 (-1), Breilach 130 (-22), Kehl 210 (+8), Maxau 402 (+10), Mannheim 281 (unverändert), Caub 209 (-3).

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28. Chefredaktion: Theo Jost. Lokale: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker. Land: Fritz Pfrommer. Anzeigen: Theo Zwickler. Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglieder der Pressegenossenschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn



„Wink mit dem Zaunpfahl“ kam nicht an

Die Tür ist zu und trotzdem offen — Der Kreisrat tagte

Um seine am Montag begonnene Sitzung fortzusetzen, traf sich am Freitag der Kreisrat des Landkreises Karlsruhe im Rathaus in Ettlingen.

Gleich zu Beginn der Sitzung hatte sich der Kreisrat wiederum — wie schon vor wenigen Tagen — mit dem Tierzuchtamt Heidelberg zu befassen, bzw. mit seinem Vertreter, Regierungsländwirtschaftsrat Schillings. „Weil der Wink mit dem Zaunpfahl anscheinend noch nicht ankam“, wie Landrat Groß sagte. Und tatsächlich, die Handlungsweise dieses Amtes oder seines Vertreters veranlaßt erneut berechtigten Ärger.

Man höre:

Am Mittwoch hatte Landrat Groß für sich und einige Kreisräte eine von Landwirtschaftsrat Schillings unterzeichnete Einladung des Verbandes badischer Flecktierzüchter zu einer am gleichen Tage zu gleicher Stunde in Langensteinbach stattfindende Zuchtvielschau erhalten. Wie aber soll Landrat und Kreisrat einer Einladung nachkommen, die erst zur Zeit der Veranstaltung in seine Hände kommt? Dabei — und das wiegt schwer, sehr schwer — war Landwirtschaftsrat Schillings zwei Tage vor der Zuchtvielschau in Karlsruhe bei der Kreisratssitzung zugegen und man hätte von ihm erwarten können, daß er mündlich den Kreisrat von der Veranstaltung in Kenntnis setzt. Er tat es nicht, und man ist erneut verärgert. Der Wink mit dem Zaunpfahl — wir berichteten darüber — kam wirklich nicht an.

Bei der Beratung des nun folgenden Punktes konnte keiner der Kreisräte ein Schmunzeln unterdrücken. Schließlich mußte man

einen Streit bellegen.

bei dem es darum ging, ob eine Türe zugemauert oder offen bleiben soll. Das kam so: Zum Ausbau der Volksschule in Busenbach, der auch eine Hauswirtschaftliche Berufsschule angeschlossen ist, hatte der Landkreis 4000 DM beigesteuert. Wer Geld gibt will mitreden. So auch hier. Das Wort für den Kreisrat sprach eine Kommission. Die Belange der Gemeinde nahm der dortige Gemeinderat wahr.

Der Raum der Hauswirtschaftlichen Berufsschule, er liegt zu ebener Erde, hatte drei Türen. Das sei zu viel, meinte man, und die Tür, die ins Freie führte, sollte nach Auffassung der Kommission zugemauert werden. Dem aber widersetzte sich der Gemeinderat. „Die Tür bleibt auf“, bestimmte letzterer. „Die Tür kommt zu“ gab die Kommission zurück.

Auch die Bevölkerung griff in die Auseinandersetzungen ungefragt ein. Diese meinte, im Sommer könne man die Tür benötigen, im Winter jedoch, wäre sie zu brennstunden. Nun aber kann man eine Türe im Winter nicht zumauern und im Frühling wieder aufreißen. Wer soll das bezahlen?

Also kam der Streit vor den Kreisrat. Dieser sollte entscheiden. Das war schwer, aber man fand eine herrliche Lösung. An Stelle

der einfachen Türe soll eine Doppeltüre kommen. Sie erlaubt ein dichtes Verschließen im Winter und ein leichtes Öffnen im Sommer. Damit wird beiden Teilen Rechnung getragen. „Die Tür ist zu und trotzdem offen“.

Eine weitere Beratung war wieder ernster Natur. Sie betraf die Planung einer in noch nicht absehbarer Zeit zu bauenden Handels- und Gewerbeschule in Ettlingen. Die Stadt Ettlingen, die ihrerseits eine Volksschule und eine Realschule bauen muß, machte dazu einen interessanten Vorschlag, den Kreisrat und Bürgermeister Rimmelpacher erläuterte. Sie hat für ihre Realschule ein ideales Gelände, das sich teilweise schon in ihrem Besitz befindet, vorgesehen. Dies ist so groß, daß es auch der Handels- und Gewerbeschule, deren Lastenträger der Kreisrat ist, Platz bieten kann. Eine gemeinsame Schulanlage also und gewiß eine bestechende Angelegenheit. Eine gemeinsame Schulanlage muß aber auch gemeinsam geplant werden. Hier darf man nicht „getrennt marschieren“, soll städtebaulich eine wirksame Gestaltung resultieren. Deswegen wurde beschlossen, daß der Landkreis und die Stadt Ettlingen für beide Schulprojekte ein gemeinsames Preis-ausschreiben zur Erlangung von Plänen aus-schreibt, an dem sich alle in Karlsruhe und Karlsruhe-Land befindlichen Architekten beteiligen können. Allerdings sicherte sich der Kreisrat insofern einen Rückzug, als er in seinem Beschluß vermerkte, daß wenn ein gemeinsamer Baugrund in den kommenden Grundstücksverhandlungen nicht erwirkt werden könne, die Planungskosten zu Lasten der Stadt Ettlingen gehen. Es ist also keinerlei Risiko vorhanden.

-friso-

Kein 9. Schuljahr

Neureut (st). Die Schulgebäude in Neureut-Süd wurden vom Gemeinderat einer Prüfung unterzogen. Der Kostenaufwand einer Renovierung mit Inventarergänzung käme auf 34 000.— DM zu stehen. Der Gesamtkosten-aufwand mit den Schulgebäuden in Neureut-Nord würde somit auf über 60 000.— DM kommen. Der Finanzausschuß hat nunmehr das nächste Wort. In den Etatberatungen sind entsprechende Mittel vorzusehen. — Der Bericht über die Elternversammlung mit dem Gemeinderat besagt, daß die Eltern der zur Entlassung kommenden Kinder sich ausnahmslos gegen die Einführung eines 9. Schuljahrs ausgesprochen haben. Der Gemeinderat beschloß, die Einführung des 9. Schuljahrs zunächst für 1 Jahr zurückzu-stellen.

Die Erweiterung eines Verkaufsstandes am Bahnhofplatz mußte abgelehnt werden. — Die Submission über Kanalarbeiten im Ort (Schul-, Karl- und Morgenstr.) ergab folgendes Ergebnis: Die Firma Knobloch, Eggenstein, erhält die zuerst genannten Straßen und die Firma Leber & Söhne, Neudorf, die

Morgenstraße übertragen. Bei der Ausschreibung des gemeindeeigenen Hauses Friedrichstraße 13, sind neun Kaufangebote eingegangen. Es sollen nur ortsansässige Bewerber berücksichtigt werden. — Zur Festplatzfrage wünscht der Gemeinderat, daß der Turnverein seinen Anbau an die Turnhalle bis nach dem 5. Juli zurückstellt, damit der Musikverein sein großes Festzelt zu ihrem großen Fest unbehindert aufstellen kann. — Die Stelle des Ortsbauamts wurde in nichtöffentlicher Sitzung bei geheimer Wahl mit knapper Mehrheit, an den Architekten Erwin Federlechner, Bahnhofstr. 45, zugesprochen.

Bewässerung der Wiesen

Blankenloch. Die Bewässerung der Wiesen zwischen der Straße nach Friedrichstal und dem „Alten Bach“ ist nun Wirklichkeit geworden. Damit jedoch aus der Wiesenbewässerung der größtmögliche Nutzen gezogen werden kann, ist es notwendig, daß die Wiesenbesitzer und Pächter ihre Wiesen einebnen und größtenteils das ehemalige Bachbett des „Alten Baches“ vollends auffüllen. Nur wenn diese Arbeiten durchgeführt werden, hat die von der Gemeinde durchgeführte Wasseranlage seinen Zweck voll erfüllt. — Wer Güter-nahverkehr betreibt, oder betreiben will, kann die entsprechenden Bestimmungen hier-beim Ratschreiber einsehen. — Der Stichtag für den Beginn der Schulpflicht wurde nachträglich auf den 15. April festge-setzt. Deshalb werden noch alle Kinder, die in der Zeit vom 1. bis 15. April 1947 geboren sind, schulpflichtig und wollen unverzüglich beim Schulamt angemeldet werden.

Nicht den Erwartungen entsprochen

Graben. Der Fußballverein hatte zu einem Bunten Abend in die Turnhalle eingeladen. Der Erlös sollte dem Bau seines Klubhauses dienen. Leider war der Besuch nicht der, wie man es wünschte, war doch manche Lücke in der großen Halle aufzuweisen. Auch die ver-pflichtete Gruppe aus Karlsruhe, genannt die Setzlinge, entsprachen nicht ganz den Er-wartungen der Besucher.

Der Radfahrverein Vorwärts beteiligte sich am Radballturnier in Wiesental, zu dem sich auch die Vereine Speyer, Forst und Hambrücken eingefunden haben. Speyer sicherte sich zum 3. Male den Wiesental gestifteten Wanderschilde, während Graben den 2. Platz belegen konnte. — Bei den Waldlauf-meisterschaften des Kreises Karlsruhe ging die Schülerin Hilde Groß vom TSV Graben in der Klasse weibliche Jugend B als 1. durchs Ziel.

Bruchsal

Warengeschäft-Schau fenster eingeschlagen

Bruchsal (W). Bayern-Gemeinde Bruchsal: Am Sonntag, 14. März, 20.30 Uhr, hält Prof. Wiedemann einen Lichtbildervortrag über „Reise ins Frankenland“. — Kanarienvogel-schutzverein: Am Samstag, 14. 3., 20 Uhr, Versammlung im Ochsen. — Kundgebung des Handwerks: Am Sonntag, 15. März, 10 Uhr, findet in der Aula der Gewerbeschule Bruchsal eine Handwerkerkundgebung mit dem Thema: „Die Probleme der Handwerkspoli-tik“ statt. Gleichzeitig Freisprechung der Jungmeister, Bund vertriebener Deutscher: Am Samstag, 14. März, 20 Uhr, findet im Gasthaus zum Lamm eine Versammlung statt. — Auf der Büchsenauer Straße stürzte ein Kradfahrer, als er in den Kandelweg einbiegen wollte und dabei am Bordstein des Geh-wegs trefte. Er zog sich Platzwunden und Hautabschürfungen zu. — Unbekannte Täter haben am Dienstag, 10. März, gegen 23.30 Uhr, in einem Uhrgeschäft in der Wörthstraße die Schaufensterscheibe eingeschlagen. — Beim 31. Wettbewerb fielen rund 630 Toto-Gewinne auf den Bereich der Toto-Hauptstelle

Bruchsal. — Bei Nichterreichbarkeit des Haus-arztes stehen am Sonntag, 15. März, zur Ver-fügung: Dr. Matt, Kaiserstraße 83, Tel. 2430; Dr. Nowacki, Württemberger Str. 2, Tel. 2116; Möhrenapotheke, Kaiserstr. 24, Tel. 2100.

Bruchsal. Wiesenwässerungsgenossenschaft: Am Montag, 16. März, vormittags 9 Uhr, fin-det im Gasthaus „Zum Denner“ in der Hut-tenstraße in Bruchsal, eine außerordentliche Genossenschaftsversammlung statt. — Die Anmeldungen in die Handelsschule (Kaufm. Berufsschule) erfolgt in der Zeit vom 9. April bis 11. April 1953 auf dem Sekretariat der Handelsschule, Zimmer 36, Stadtgraben-straße 2. — Die Müllabfuhr der Stadt Bruchsal soll neu vergeben werden. Interessenten können die Unterlagen beim Stadtbaumeister Bruchsal (Baracke bei der Unterführung) ab-holen. Die ausgefüllten Angebote sind in einem verschlossenen Umschlag mit der Auf-schrift „Angebot für die Müllabfuhr der Stadt Bruchsal“ bis Mittwoch, 18. März, vormittags 11 Uhr, beim Stadtbaumeister abzugeben.

Landkreis Karlsruhe

Firma spendet Blattvergoldung

Aus dem Grötzingen Gemeinderat

Grötzingen (J). In der letzten Sitzung lag dem Gemeinderat das Rechnungsergebnis für das Jahr 1951 vor, das vom Gemeinderat mit dem Dank an Rechnungsamt und Kasse ge-nehmigt wurde. — Auch die Kassenstands-darstellung zum 27. Februar 1953 wurde in Ord-nung befunden. — Die Arbeiterwohlfahrt hat die Genehmigung, am 15. März eine Samm-lung durchzuführen. — Die Firma Erich Herr-mann & Co. hat den Vorschlag gemacht, die an der mustergültigen Oberausbrücke künst-lerisch sehr fein durchgebildeten Tierkreis-zeichen im Brückengeländer mit einer Blatt-vergoldung zu versehen und hat den hierfür erforderlichen Betrag der Gemeinde zur Ver-fügung gestellt. Der Gemeinderat dankt für diese Spende recht herzlich. Mit der Durch-führung der Arbeit wird Kunstmaler Franz Dewald in Grötzingen beauftragt.

Bahnhofstraße wird geteert

Jöhlingen (Pe). Der Bürgermeister gab dem Gemeinderat das Schreiben des Feldbereini-gungsamts über die angeforderten Kosten der Bereinigung bekannt, wonach je Hektar auf 250 DM zu stehen kommt wovon von staatlicher Seite etwa 50 Prozent und vom Grundstücksbesitzer ca. 120 DM je Hektar aufzubringen sind. Die Zahlung der Kosten für die einzelnen Grundstücksbesitzer kann sich auf fünf bis sechs Jahre erstrecken, evtl. auch auf längere Zeit, je nach den vorliegen-den Umständen. Nachdem sich in den aufge-legten Listen nur 24,8 Prozent gegen die Feldbereinigung ausgesprochen haben, wurde

nun beim Feldbereinigungsamt die Durch-führung der Feldbereinigung beantragt. — Die Angebote betr. Teerung der Bahnhof-straße bis zum ehem. Gasthaus zum Hirsch einschl. Kirchbergstraße, Kirchplatz und dem Platz vor Schul- und Rathaus, wird nun in diesem Jahre durchgeführt.

Jöhlingen (Pe). Heute findet im Jöhlinger Gemeindefeld eine Stammholzversteigerung statt. Versteigert werden 120 Festmeter Fichte- und je 10 Festmeter Lärche- und Forle-Stammholz. Zusammenkunft vormit-tags 9 Uhr am Waldeingang beim Streichertal.

Jöhlingen (Pe). Am heutigen Samstag, 20.30 Uhr, findet im Löwensaal ein Gerätewett-kampf zwischen Fehlingen, Wessingen und Jöhlingen statt. Die Kämpfe werden für die Nachwuchs-Turner als 1. Durchgang für die Hundekämpfe des Kreises Karlsruhe ge-wertet.

Grünwettersbach (F). Der VdK veranstaltet am morgigen Sonntag um 20 Uhr im „Lamm“ einen Bunten Abend.

Omnibuslinie freudig begrüßt

Kleinsteinbach (Gr). Die beabsichtigte Ein-richtung einer Omnibuslinie Karlsruhe—Wil-ferdingen wurde, wie der Gemeinderat be-kannigt, von der Bevölkerung freudig be-grüßt. Es ist nur zu wünschen, daß die O-Busse so gelegt werden, daß in Ergänzung der Zug-folge der Bundesbahn mindestens alle Stunde eine Verbindung besteht. — Der Touristen-verein „Die Naturfreunde“ führte im Ochsen einen Bunten Abend durch. Das humoristische Stück „Der verkaufte Großvater“ und die tur-nerischen Vorführungen fanden starken Bei-fall. — Der ältesten Einwohnerin unserer Ge-meinde, Witwe Karoline Fahrer, wurden an-läßlich ihres 90. Geburtstages durch den Po-saunen-Kirchenchor und den Gesangverein Geburtstagsständchen dargebracht. — Durch Kreisbaumwart Melcher findet am Samstag um 14 Uhr ein Rundgang statt.

Arbeitgeber, berücksichtigt bei Einstellungen ältere Angestellte!

Generalversammlung der SPD

Mörsch (R). Am 7. 3. 1953 hielt der Ortsver-ein der SPD seine gut besuchte Generalver-sammlung im Rest „Zum Kaiser“ ab. Vor-stand R. Mattheis gedachte des allzfrüh ver-storbenen Gemeinderats Otto Restetter. Dann umriß er die Arbeit der kommenden Wochen für die Partei. Jeder gebe sein Bestes, um das Ziel zu erreichen. Der Geschäfts- und Kassenbericht fand allgemeine Zustimmung. Der Verwaltung wurde Entlastung erteilt, die Neuwahlen ergaben einstimmige Wieder-wahl der alten Verwaltung: 1. Vorstand: R. Mattheis; 2. Vorstand: Fr. Kastner; Schrift-führer und 1. Kassier: G. Rottluff; 2. Kassier: H. Deck; Beisitzer und Revisoren: A. Rihm, Rud. Martin. Die Gründung einer Jungsozia-listengruppe wurde einstimmig angenommen. Anschließend wurden noch Gemeindeange-legenheiten behandelt.

„Helsinki 1953“

Berghausen (G). „Helsinki 1953“. Unter die-sem Titel veranstaltete das Volksbildungs-werk Karlsruhe-Land einen Lichtbildervor-trag. Schon vor Beginn der Veranstaltung war der Bürgersaal des Rathauses dicht besetzt. Sportjournalist Volderauer aus Karlsruhe ver-stand es, in fesselnder Weise seine bei der Olympiade in Helsinki selbst aufgenommenen Lichtbilder ausführlich zu erklären. — Am Sonntag, 15. März, veranstaltet der Obst-bauverein einen weiteren Lehrgang für Obst-bauschnitt. Zusammenkunft der Teilnehmer um 8.30 Uhr in der Weiherstraße.

Bekämpfung der San-José-Schildlaus

Söllingen. Das schnelle Verbreiten des schlimmsten Feindes unseres heimischen Obstbaus erfordert auch in der hiesigen Ge-meinde entsprechende Bekämpfungsmaßnah-men. Den Grundstücksbesitzern in den Ge-wannen „Neuer Berg“ und „Hodelder“ wird bekanntgegeben, daß dort mit den Spritzar-beiten bereits begonnen wurde; sie werden gebeten, die entsprechenden Verhaltungsmaß-nahmen zu beachten. Auf die „Entrümpelung“ der Obstbäume, die im Interesse der Gesunderhaltung des Baumbestandes unbed-ingt erforderlich ist, wird ebenfalls hingewiesen. An den seinerzeit gekennzeichneten Bäumen bzw. Baumruinen sind in einigen Fällen die Markierungen entfernt worden, um so der „Entrümpelung“ zu entgegen; doch hat dieser von wenig Einsicht zeugende Streich der jeweiligen Baumbesitzer keinen Erfolg, da die markierten Bäume in einer be-sonderen Liste festgehalten sind. wz.

SPD-Versammlungstermine

Forst: Samstag, 14. 3., 20 Uhr, „Traube“, öffentliche Gemeindeversammlung.

Bruchsal: Kreiskonferenz, Sonntag, 15. 3., vorm. 9 Uhr, „Prinz Max“.

Neureut: Freitag, 13. 3., 20 Uhr, „Feld-schlösschen“, öffentliche Versammlung. Ref.: Max Singer.

Gruppenkonferenz in Ettlingen am Son-natag, 15. 3., vorm. 9 Uhr, in der „Krone“ für die Gemeinden: Ettlingenweiler, Forchheim, Mörsch-Neuburgweiler, Bruchhausen, Malsch, Schlutenbach Busenbach, Etsenrot.

Bretten

Anliegerbeiträge werden wieder erhoben

Großes Interesse für öffentliche Gemeinderatsitzung — Wohnungsbauprogramm 1953 — Planung eines neuen Wannen- und Brausebades

Bretten (W). Gegen die Wiedererhebung der Anliegerbeiträge für Straßen, Gehwege und Kanalisation (Wiedervorlage), hatten sich in der Öffentlichkeit starke Bedenken er-hoben. In fast zweistündiger Debatte über diesen Punkt zeigten sich sämtliche Fraktio-nen zwar grundsätzlich von der Notwendig-keit der Wiedereinziehung dieser Anlieger-beiträge überzeugt, weil die Stadt diese ein-fach nicht allein tragen kann, aber es ergaben sich wesentliche Differenzen über die Frage, ob sie — vielleicht gestaffelt — auch für die rückliegende Zeit noch zahlbar sein sollten, und ab wann neue Sätze eingeführt werden sollten. Während die SPD keine rückwirkende Erhebung und die Zahlung erst ab 1. 4. 1954 wünschte, wollten die übrigen Gemeinderäte unter Einschaltung eines Härteparagrafen eine Nacherhebung durchsetzen. Schließlich wurde die Verwaltung beauftragt, erst ein-mal einen Entwurf neuer Satzungen auszu-arbeiten. — Stadtbauamtsleiter Reinacher referierte über den Entwurf eines Neubaus des städt. Wannen- und Brausebades, das 12 Brause- und 8 Wannenbäder vorstieht und auch die Verabfolgung von medizinischen Bildern ermöglichen soll. Der Gesamtkosten-aufwand wurde auf rund 70 000 DM veran-schlagt. Das Vorhaben fand einstimmige Bil-ligung und soll nach Möglichkeit noch in diesem Jahr verwirklicht werden. Der Ver-teilerausschuß der Landkreisselbstverwaltung hat der Stadt in diesem Jahr den Betrag von 175 000 DM an Baumitteln zugewiesen, wo-von im Vorgriff bereits 25 000 DM verbraucht sind. 75 000 DM werden der Bad. Landsied-lung zur Erstellung von weiteren 10 Sieder-stellen mit 20 Wohnungen im Rulter Tal zur Verfügung gestellt werden, 40 000 DM der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft, von dem Rest wird in bescheidenem Um-fange auch ein Zuschuß an private Bauherren gegeben werden können. Außerdem sollen aus Mitteln, die das Ministerium für Vertriebene und Kriegsbeschädigte zur Verfügung stellt, 48 Wohnungen für Pendler gebaut werden. Mit dem Bau dieser Häuser soll bereits im April begonnen werden.

Straßenbauarbeiten zur Umgehungsstraße ausgeschrieben

Bretten (W). Nachdem die Brückenbauten für die neue Umgehungsstraße im Zuge der Bundesstraße 35 bei Bretten so weit vorange-schritten sind, daß einige schon fertig sind, die anderen in wenigen Wochen vollendet sein werden, wurden jetzt auch die Erd- und

Landes-Chronik

Schneeball brachte Zug zum Stehen

Schönau/Schwarzwald. (Sw.) Einen Denkartel in Form einer Geldstrafe von 150 DM wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Körperverletzung erteilte das Amtsgericht Schönau am Dienstag einem Angeklagten aus Frönd im Wiesental. Der Mann hatte im November vorigen Jahres, angeblich aus reinem Spaß, einen fahrenden Zug der Kleinbahn Zell-Todtnau mit Schneebällen bombardiert. Das Unglück wollte es, daß bei diesem „Spaß“ der Lokomotivführer durch einen Ball ins Auge getroffen wurde, so daß er den Zug zum Stehen bringen mußte.

Französischer Zollbeamter im Rhein ertrunken

Neu-Breisach. (Sw.) Bei der Kontrolle eines aus Rotterdam kommenden Rheindampfers, der während der Nacht am Stromufer auf der Höhe von Fessenheim festgemacht hatte, fiel am Donnerstag ein französischer Zollbeamter infolge eines Fehltritts in den Rhein. Der Schiffskapitän warf sofort zwei Rettungsringe ins Wasser. Wegen der Dunkelheit konnte sie der Zollbeamte jedoch nicht sehen und versank in der starken Strömung. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

23 000 Mark aus einer unverschlossenen Schublade gestohlen

Freiburg. (Sw.) Einem Handwerksmeister in Bad Krozingen wurden am Mittwochmorgen 23 000 Mark Bargeld gestohlen. Das Geld befand sich in einem unverschlossenen Zimmer in einer Schublade, die ebenfalls nicht verschlossen war. Als Diebin wird von der Polizei eine 35-40 Jahre alte Frau verdächtigt, die von Haus zu Haus wandert und Handarbeiten anbietet. Sie konnte noch nicht gefaßt werden.

Der Trick mit dem Telefonanruf

Freiburg. (Sw.) Ein Freiburger Geschäftsinhaber erhielt vor kurzem einen Telefonanruf von „Bekanntem“ auf dem Feldberg. Er wurde gebeten, einer vorbeikommenden Frau etwas Bargeld auszuhändigen, da sie ihren Geldbeutel vor der Fahrt in die Stadt zu Hause auf dem Feldberg habe liegen lassen. Eine Stunde später erschien die Angekündigte auch tatsächlich im Geschäft und ließ sich, wie es schien schüchtern, einen Fünfzigmarkschein gegen Quittung aushändigen. Später stellte sich heraus, daß der Geschäftsmann auf den nicht ganz neuartigen Trick einer Schwindlerin hereingefallen war.

Rastatt

Lebenslänglich oder 20 Jahre Zuchthaus

Vernehmung und Strafantrag im Ockfen Prozeß



Rastatt. In einer fast dreistündigen Vernehmung des Angeklagten Martin Benschmüller wurden in der Nachmittagsitzung der Berufsverhandlung im Ockfen-Prozeß vor dem Tribunal superior die Einzelheiten der Bluttat in der Nacht zum 30. 11. noch einmal aufgerollt. Die Ergebnisse deckten sich im großen und ganzen mit den in der ersten Verhandlung gemachten Aussagen der Angeklagten. Generalstaatsanwalt Yves Lemmerle beantragte für den 43 Jahre alten Martin Benschmüller senior die Aufrechterhaltung der in der ersten Instanz ausgesprochenen lebenslänglichen Zuchthausstrafe mindestens aber 20 Jahre Zuchthaus. Er forderte die Bestrafung nach dem Gesetz der alliierten Höben Kommission, d. h. er beantragte, das Ge-

richt möge bei der Strafzumessung als erwiesen ansehen, daß der Angeklagte einen Angriff auf die Besatzungsmacht verübt habe. Der Vorfall in der Gastwirtschaft sei mit der Entfernung der beiden Soldaten beendet gewesen. Benschmüller habe den blutigen Zwischenfall durch die bewußte Verfolgung der beiden Soldaten neu inszeniert und ein Menschenleben auf dem Gewissen, sagte der Staatsanwalt. — Urteilsverkündung am 16. März, 15 Uhr.

Rastatt. (ht.) Im Verkehrspavillon ist jetzt der Verkauf von Fahrkarten für die Bundesbahn aufgenommen worden. Der Bau dieses Pavillons hat über DM 45 000.— gekostet. — Durch die Stadtverwaltung ist jederzeit der Bezug von Brennholz möglich. — Für die Straße entlang des Murgdamms im Zeughausgebiet wird ein Name gesucht. „Untere Murgstraße“, „Uferstraße“, „Gottfried-Kinkel-Allee“ sind vorgeschlagen. Was ist richtig? „Bahnhofsanlage“ ist jetzt die amtliche Bezeichnung jener Anlagen am Bahnhof. — Die Stadtwerke schulden an die Stadt 989 320 DM. Sie können ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Ihre Schulden gelten als „Anleihe“. — Die endgültige Abrechnung der großen Bauvorhaben vergangener Jahre ergab für den Neubau Volksschule Karlstr. 267 664 DM, Gewerbe- und Handelsschule einschl. Dachausbau 595 578 DM, Neubau Ecke Kehler — Augustastr. 379 403 DM. — An Sozialrentner zahlt die Stadt jährlich 69 000 DM, an Kleinrentner 8000.— DM, an ihnen Gleichgestellte 36 000.— DM. Daneben werden noch 22 000 DM für Anstalts- und Krankenhauskosten für Sozial- und Kleinrentner ausgegeben. — Das Krankenhaus hat Einnahmen von Selbstzahlern 127 000 DM, von den Krankenkassen 270 000 DM. — Der städtische Bauhof kostet 74 190 DM. — Aus den städtischen Waldungen werden 76 200 DM eingenommen, denen Kosten von 52 200 DM gegenüberstehen.

Glückliches Wiedersehen

Gaggenau. (S) Dieser Tage ereignete sich eine, für die Gegenwart bezeichnende Geschichte. Die Tochter einer volksdeutschen Familie kam im Jahre 1944 zum RAD und landete nach einer abenteuerlichen Flucht in Gaggenau, wo sie sich verheiratete und seither ohne jede Kenntnis über ihre Angehörigen war. Vor 6 Jahren schrieb diese junge Frau aufs Geratewohl einen einfachen Zettel mit ihrer neuen Adresse und schickte ihn nach Jugoslawien. Nach vielen langen Jahren erreichte dieser Zettel auf Umwegen die Mutter, der Vater und die Geschwister waren inzwischen verstorben, und diese kam nun auf das hiesige Meldeamt, um sich nach der Anschrift der Tochter zu erkundigen. Unter den gemeldeten Ausländern konnte die inzwischen Deutsche gewordene Ehefrau bald gefunden werden und es gab ein Wiedersehen, wie man es noch vielen auseinandergewissenen Familien wünschen möchte. Der Schwarzwaldverein plant zum Sonntag eine Wanderung zum Orzelsbühlhaus. Treffpunkt: 8.25 am Bahnhof Gaggenau.

Kehl

Jugendliche Garagendiebe kamen nicht weit Kehl (Sw). In der Nacht zum Dienstag wurde in einer Kehler Großgarage ein Einbruch verübt. Die Täter durchsuchten die Abstellräume und Büros, entwendeten aus den abgestellten Fahrzeugen verschiedene Wertgegenstände und nahmen einen neuen Volkswagen mit. Vor der Abfahrt hielten sie am Tatort mit vorgefundenen Weinvorräten und Lebensmitteln ein lukullisches Nachtmah. Die Fahndung der Kriminalpolizei führte schon am Mittwoch zur Festnahme der Diebe, als diese gerade in Karlsruhe aus einem parkenden Personenkraftwagen Lebensmittel stahlen. Die Täter, zwei Jungen von siebzehn und achtzehn Jahren, gaben an, arbeitslos zu sein. Sie hätten sich in Kehl zur Fremdenlegion melden wollen, seien jedoch durch die dort angebrachten Warnplakate davon abgehalten worden. Um mühseliger wieder ins Rheinland, wo einer der beiden wohnt, zurückzugelangen, hätten sie den Einbruch in der unbewacht angetroffenen Garage verübt. Einen Führerschein besaß keiner von beiden. Nach Kehl waren sie mit Fahrrädern gekommen, die von der Polizei sichergestellt wurden, da sie vermutlich ebenfalls gestohlen sind. Der gestohlene Volkswagen und die Mehrzahl der aus den Fahrzeugen entwendeten Gegenstände wurden den Eigentümern wieder zurückgegeben.

Lahr

Lahr. Der Bezirks-Blindenverein Lahr — Offenburg — Wolfach hält am Sonntag um 14 Uhr im „Falken“ in Lahr eine Bezirksgruppenversammlung ab. — Ueber die Bedeutung und Pflege des deutschen Waldes spricht in einer Vortragreihe der Volkshochschule am Sonntag im „Pflug“-Saal Forststrat Sachs, Lahr. Lahr-Dinglingen. Rentner Franz Scheid konnte am Mittwoch das 84. Lebensjahr vollenden. Der große Freund der Musik, aber auch des Schießsportes, gründete im Jahre 1902 den Posaunenchor.

Lebenslänglich Zuchthaus für dreifachen Mörder

Selbstmordversuch des Hauenebersteiner Mörders vor Urteilsverkündung

Baden-Baden. (Sw.) Vor dem Baden-Badener Schwurgericht bezann am Donnerstag der Mordprozeß gegen den 40 Jahre alten Klempner Friedrich Gantner aus Haueneberstein bei Rastatt. Gantner ist angeklagt, in den frühen Morgenstunden des 17. Juni 1952 im Schlafzimmer seiner Wohnung mit einem Hammer und einem Dolch seine Frau und seine beiden Töchter im Alter von 17 und 3 Jahren ermordet und seinen 13 Jahre alten Sohn schwer verletzt zu haben. Das Schwurgericht verurteilte Gantner am Freitag zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung aller Ehrenrechte auf Lebzeiten. Am Freitag, am Morgen vor der Urteilsverkündung, versuchte Gantner sich das Leben zu nehmen. Er benutzte hierfür eine Rasierklinge, die er im Kopfkissen versteckt gehalten hatte. Die Verletzungen waren nicht lebensgefährlich. Die anderen Häftlinge in der Zelle waren auf den Selbstmordversuch aufmerksam geworden, als Gantner am sechs Uhr morgens nach dem Wecken liegen blieb. Unmittelbar nach der Mordtat hatte Gantner schon einmal versucht, sich das Leben zu nehmen.

Tochter sei offenbar gleich tot gewesen, seine Frau und die ältere Tochter hätten noch Lebenszeichen von sich gegeben. Darauf habe er mit dem Dolch auf sie eingestochen. Schließlich habe er noch seinem Sohn, der im Nebenzimmer geschlafen hatte und ebenfalls aufgewacht war, einige Schläge mit dem Hammer versetzt und sich dann selbst einige Stiche in Hals und Brust beigebracht, um sich das Leben zu nehmen. Die Stiche waren jedoch nicht lebensgefährlich.

Dreimal lebenslänglich Zuchthaus beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Eßwein am späten Donnerstagabend vor dem Schwurgericht in Baden-Baden im Mordprozeß Gantner. Außerdem verlangte er, daß Gantner die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt werden. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Klaus Fröbel, plädierte dafür, daß das Schwurgericht die Tat als eine Affekthandlung ansehe und als Totschlag beurteile.

Öffentliche SWF-Rundfunkratsitzung

Baden-Baden. (Sw.) Eine öffentliche Sitzung des Rundfunkrates des Südwestdeutschen Rundfunks findet am kommenden Samstag um 9 Uhr im Kurhaus Baden-Baden statt. Es wird über die Jahresabrechnung 1951/52 und über den Haushalt- und Stellenplan 1953/54 beraten.

Offenburg

Ein Opfer des Schneetreibens

Dem Tode knapp entronnen



Offenburg. (M) Auf der Straße Offenburg — Kehl, zwischen Sand und Willstatt, kam ein Lastwagen aus Karlsruhe, infolge Blendung und des Schneetreibens am Mittwochabend von der Fahrbahn ab und geriet in einen Bach. Dieser wurde von dem Fahrzeug gestaut und das Wasser stieg im Führerhaus immer höher und höher. Vorbeifahrende Kraftfahrer mußten das Dach einschlagen, um die eingeklemmten Kameraden vor dem Ertrinken zu retten. Hierzu war es bereits höchste Zeit geworden. Der durchnässte Fahrer erlitt Querschnitten und Prellungen.

Heimkehrer und der Oradour-Prozeß Offenburg. (M) Die Organisation Offenburg der Heimkehrer hatte in einer Versammlung zu dem Prozeß von Oradour Stellung genommen. Redner war Freiherr v. Lersner. Lersner meinte, daß bei dem Prozeß nicht nur das Verbrechen zur Debatte stand, sondern vor

allem auch die menschliche Unzulänglichkeit, die es schwer mache, das objektive Recht zu finden. Im Rahmen seiner umfangreichen Darlegungen stellte der Redner die Frage, was aus dieser schweren Zeit zu lernen sei und meinte, daß kein Volk das Recht habe, ein anderes Volk zu strafen oder zu versetzen, denn jeder, der sich selbst versündigt habe, müsse auch Verständnis finden für die Schwächen des anderen. Die Urteile, die nach zweierlei Rechtsauffassung zustande kamen, sollten von einer internationalen Kommission überprüft werden.

Eine saubere Elster

Offenburg. (M) Eine Hautgefählin, erst 24 Jahre alt, aus Haslach i. K. stammend, kam zur Anzeige wegen Diebstahls. Sie hatte in Hofweier und an zwei Stellen in Offenburg, wo sie beschäftigt war, Wäsche, Kleidungsstücke und Spielsachen im Gesamtwert von nahezu 300 DM gestohlen. Sie ist kein Neuling auf diesem Gebiet, schon früher hatte sie sich in gleicher Weise betätigt und ist deshalb wiederholt bestraft worden. Ihre Vorstrafen haben einen nachhaltigen Eindruck bei ihr nicht hinterlassen. Sie wurde erneut in das Gefängnis eingeliefert, wo sie nun wegen Rückfalldiebstahls Gelegenheit bekommen dürfte, über ihre Handlungen nachzudenken.

100 Mark hinter dem Lindenbaum

Offenburg. (M) Ein 22 Jahre alter Maschinenschlosser aus Hofweier stand in Offenburg vor dem Richter. Er schrieb einem Bauer aus Durbach einen Brief mit der Aufforderung, 100 Mark hinter einen bestimmten Lindenbaum zu legen. Im Weigerungsfalle würde er, der Angeklagte, der Ehefrau des Bauern Mitteilung machen von einem Verhältnis, das der Bauer angeblich zu einem Mädchen unterhalte. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Der Spielteufel hat ihn ruiniert

Offenburg. (M) Der Hauptbuchhalter einer Oberkircher Fabrik stand vor dem Schöffengericht, das unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Jäger verhandelte. Ihm wurde zur Last gelegt, in acht Monaten 33 000 DM unterschlagen und in Baden-Baden verspielt

Wolfach

In die Gutach gestürzt



Hornberg. Beim Spielen beim Pioniersteg stürzte ein Kind so unglücklich in die Gutach, daß es sich einen Schädelbruch zuzog und in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Ein Arbeiter der Firma Oberfell erlitt an der Arbeitsstelle Verbrennungen, die ebenfalls die Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machten.

Hornberg. Den ärztlichen Bereitschaftsdienst über das Wochenende versieht im Verbindungsfalle des Hausarztes Dr. Beck, Bahnhofstraße, Tel. Nr. 298. — Heute abend findet im „Hotel Adler“ ein Musik- und Tanzabend statt. — Am Schwarzen Brett ist eine wichtige Bekanntmachung für die Versicherer der Invaliden- und Angestelltenversicherung zu lesen. Die Fristversummung in dieser Sache ziehen schwere Nachteile nach sich. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Abreißen von Weidekätzchen und Haselblüten streng verboten ist und bestraft wird. — Die bisher geltende Weisung für die Ausbildungsbeihilfe vom 22. 3. 52 sowie die dazu ergangenen Aenderungsbestimmungen werden am 1. 4. 53 durch eine neue Weisung des Bundesausgleichsamtes ersetzt werden. — Die Aufnahme der Kinder in der Volksschule ist am Montag, den 16. 3. 53, nachmittags 14 Uhr, im Lehrerzimmer, Anzumelden sind die Kinder, die in der Zeit vom 31. 3. 1946 bis 15. 4. 1947 geboren sind. — Der Verband der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner hält am Sonntag, den 15. März 1953, nachmittags 14 Uhr, im Gasthaus „Zum Tannhäuser“ seine Generalversammlung ab. — Die Turn- und Handballabteilung des Sportvereins hält am Samstagabend um 20 Uhr im Gasthaus „Zum Tannhäuser“, Nebenzimmer, ihre Generalversammlung ab.

Wolfach. (A) Die Sozialdem. Partei Wolfach hält heute, Samstagabend, 8 Uhr, in der

„Ratsstube“ ihre fällige Hauptversammlung ab.

Hausach. Am kommenden Montag, 14.30 Uhr, findet im Gasthaus zum „Löwen“ in Hausach die Generalversammlung der Schuhmachervereinigung des Kreises Wolfach statt. — Die Meisterprüfung als Biechener und Installateur bestand dieser Tage mit gutem Erfolg Arthur Moriz, Schloßstr., vor dem zuständigen Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Freiburg. Wir gratulieren! Ueber das Wochenende versieht im Verbindungsfalle ihres Hausarztes Dr. Heilfritz, Telefon 252, den ärztlichen Sonntagsdienst. — In der evangelischen Kirche fand ein Konzert statt. An den Darbietungen des Kirchenchores merkte man, daß fachmännische chorische Schulung geleistet wurde.

Schneebericht vom Schwarzwald

Königsstuhl 2 cm, harsch; Wildbad-Sommerberg 15 cm, harsch; Döbel 8 cm, Pulver; Gaistal-Herrenab 5 cm, Pulver; Kaltenbrunn 100 cm, harsch; Batersbrunn 15 cm, harsch; Freudenstadt 36 cm, Pulver; Herrenwies 60 cm, Pappschnee; Kurhaus Sand 70 cm, harsch; Hundseck 100 cm, gesetzter Altschnee; Unterstmat 90 cm, Pulver; Hornisgrunde 100 cm, Pulver; Darmstädter-Hütte 100 cm, Pulver; Ruhstett 100 cm, Pulver; Schilfkopf 110 cm, Pulver; Kniebis 70 cm, Pulver; Schönwald 100 cm, Pulver; Furtwangen 80 cm, Pulver; Brend-Rohrhardsberg 140 cm, Pulver; Kandel 130 cm, Pulver; Breilnau 60 cm, Pulver; Neustadt 40 cm, gesetzter Altschnee; Saig 45 cm, Pulver; Falkau 50 cm, Pulver; Schluchosee-Eule 100 cm, Pulver; Altglashütten 90 cm, Pulver; St. Blasien 50 cm, gesetzter Altschnee; Bernau 60 cm, Pulver; Feldberg-Gipfel 120 cm, Pulver; Muggenbrunn 100 cm, Pulver; Notschrei-Stübenwasen 120 cm, Pulver; Todmoos 110 cm, Pulver; Schautinsand 120 cm, harsch.

Nach Auflösung der Bergnebel wird es in den nächsten Tagen meist sonnig sein. Am Sonntag verkehrt nur der Feldberg-Ski-Express von Mannheim-Heidelberg über Karlsruhe die Nöhre Auskunft an Fahrkartenschaltern und Reisebüros.

Weine, wenn dich deine Heimat verlor...

Ein Zivilist besucht die Tagelöhner des Todes



So kommen sie an, Morgen schon werden der Drill und die Hitze das Lachen erlöchen lassen. Dann kommen die Tränen. Zu spät...

Vor 150 Jahren wurde die französische Fremdenlegion gegründet. Aber noch nie wurde soviel deutsch in ihren Reihen gesprochen, wie nach 1945. Ungezählte Söhne deutscher Mütter wurden in den vergangenen Jahren durch die Werbeposten geschleust, wurden zu Tagelöhnern des Todes aus Verzweiflung, bitterer Not oder auch aus Leichtsinne. Und noch immer gehen die Werber in Westdeutschland, besonders in den großen Flüchtlingslagern, ihrem Handwerk nach, das Menschenhandel heißt. Jeden Tag werden 60, 70 und mehr Jugendliche von der französischen Besatzungsmacht über die Grenze befördert. In wenigen Monaten werden sie in Indochina kämpfen und vielleicht schon bald mit ihrem Blut die Erde tränken. Von den nach 1945 im Indochina-Krieg gefallenen 28.000 Legionären waren nach sorgfältigen Untersuchungen mindestens 15.000 Deutsche.

Unserem Mitarbeiter gelang es als erstem deutschen „Zivilisten“, Hunderte von deutschen Legionären in ihren nordafrikanischen Wüstentourts aufzusuchen. Sein Bericht ist im Hinblick auf die zur Zeit laufende Warnkampagne einer großen demokratischen Jugendorganisation gegen die Fremdenlegionswerbung von besonderem Interesse.



Düster hockt auf der kahlen Bergkuppe die 600 Jahre alte Maurenleste. Heute bestimmt hinter diesen Mauern das Képi blanc, die weiße Schirmmütze der Legionäre, das Bild.

Hallo, wie weit noch bis zur algerischen Grenze? Der Uniformierte im Jeep schreckt auf, ein sonnengebräuntes Gesicht reckt sich über die Windschutzscheibe, merkwürdig langsam, zögernd, und zwischen den zusammengekniffenen Augen steht eine kleine Falte: „Mensch, sag mal, kommst du aus Deutschland?“

Wenige Augenblicke später schneit das Vehikel an den flachgedeckten Araberbehäusungen vorbei, biegt in einen Seitenweg ab. „Dolle Chose, die Kumpels im Camp werden staunen“, seine dunklen Augen blitzen. „hab' seit neun Jahren keinen deutschen Zivilisten mehr gesehen.“

Spricht's und starrt angestrengt auf die holprige Fahrbahn und die Eukalyptusbäume daneben, als ob niemand bei ihm wäre im Gefährt. Ich höre, als Stützjahrgänger sei er 1939 aus Budapest nach München gekommen. Und für „Volksdeutsche“ war da nicht die SS zuständig? — „Gaskammern, und Krematorium... davon wußte ich nichts, und die anderen auch nicht.“ „Welche anderen?“ „Wirzte gleich sehen.“

Sie fühlen sich gnadenlos ausgestoßen

Der Wagen kurvt noch einmal und wir sind im Camp. Stacheldraht, armer Posten, Barackenwände, Kieswege, gekalkter Stein: tausendmal erlebte, gebaute, tausendmal beschriebene „Kasernenhofromantik“.

Ich stolpere halb benommen in die Unteroffiziersmesse, von dem dunkelhaarigen Sergeanten — erst jetzt bemerke ich die goldgewirkten Rangabzeichen — geführt. „Was aus Deutschland?“ „Acht, zehn Männer drängen sich um den kleinen Tisch, greifen hastig nach den zerlesenen, abgegriffenen deutschen Reiseprospekten und Zeitungen, die ich aus dem Gepäck zerze, bedrängen mich mit einem Schwall von Fragen.“

Unbeschreiblich ist die Gier der Entwöhnten. Tausend Fragen oder auch nur eine. „Was ist los zu Hause?“ sagen sie und meinen „warum habt ihr uns abgeschrieben?“

In allen Gesprächen dieser Tage schwingt es mit, dieses Gefühl eines gnadenlosen Ausgestoßenseins, das Bewußtsein des großen Verlustgeschäftes am Leben.

Da sitzen sie, seltsam linksich, tapzig in den Bewegungen. Was sind das für Männer? Der schweigsame mit den schmalen Fingern dort? Beamter, aus dem Hessischen. Zwei Rußlandjahre, 1944 Normandie, 1946 entlassen, Frau und Kinder entfremdet — Fremden-

legion. Im Herbst wird er 34, an seinen Schläfen schimmert es grau.

Und der blauäugige ihm gegenüber? Sein breites Idiom verrät die ostpreußische Heimat. Wie ein groß Teil der Veteranen hier, als Soldat des Afrikakorps gefangen, unterschrieb er den Kontrakt zu einem Zeitpunkt, als das Leben keinen Pfifferling mehr wert und die Zukunft aussichtslos verhangen schienen. Damals, in dem Hunger der französischen Gefangenenerlager, tauchte zum ersten Male die Alternative der Legion auf: „marche ou crève“ (marschier oder krepier).

und Rasierklänge. Nach der Einschlebung der Neugeworbenen in die nordafrikanischen Garnisonen setzt der Run nach den bezahlten Putzposten bei den avancierten Landsleuten ein. Der Fronteinsatz erst bedeutet dann den großen Einschnitt. Dort liegt der Monatsverdienst des einfachen Legionärs sogar über dem eines Korporals in der algerischen Etappe.

Am Stacheldraht hantliert einer mit einem Kodgeschirr. Aus Deutschland? Ungläubig starrt er mich an, streicht sich etwas verlegen die blonden Haar-



Ein paar weißgekalkte, hohe Gebäude kleben an den alten Mauern der Feste. In ihnen leben die Legionäre. Alte Kanonenrohre erinnern noch an die Maurenzeit.

Nein, diese Männer hatten von Haus aus kein Talent zum „gefährlich leben“. Wo sind die legendären Abenteurer, jene Akteure billiger Filmstreifen und Schmöker aus den zwanziger Jahren?

Vom Hofe gelten Kommandos herüber. MG-Ausbildung. Deutsche Unteroffiziere befehligen deutsche Rekruten — auf französisch. Die neuen amerikanischen Schnellfeuerwaffen waren schon die Rettung manches Indochinakämpfers. Allerdings, die Aufständischen attackierten zuerst mit Waffen made in USA.

Das Regiment der Legion ist drakonisch scharf, der Sold reicht in den ersten Monaten kaum zu Zahnpasta

strahlen aus dem offenen, sympathischen Gesicht. Acht Monate ist er schon hier. — Ich fühle seinen argwöhnischen Blick, höre... er hat plötzlich eine tonlose Stimme bekommen: Student — Wochenendausflug mit geliehenem Wagen ohne Führerschein im Rheinland — Unfall: zwei Tote, Fahrerflucht — zwei Wochen später war er schon in Afrika. Seine Mutter? ... bekommt alle vierzehn Tage Post.“

Da ist es wieder, jenes Handeln aus dem Augenblick heraus, Momentreaktion ohne „mittleren Abstand von den Dingen“. Verrannt in die angebliche Unabänderlichkeit ihres Schicksals, verfallen sie der Skepsis, jenem fatalen Exil der Seele.

Für die Veterans, die um die Dreißig, ist ihre bürgerliche Vergangenheit oft das nun unerreichbare arkadische Gefilde, ein Gaukelbild der Zukurzgekommenen. Sie verstehen die Neuen, „Kofferklauer“ nennen sie sie, nicht. Da kommen sie nun an: heimatsvertriebene Bauernsöhne, haltlose Arbeitsscheue, notorische Kriminelle, eiternlos Aufgewachsene, ein stellungsloser Jungarzt, solche, denen beim Postempfang noch manchmal die Knie zittern, und Erlebnissüchtige. Für sie ist der Blick nach hinten Rück Erinnerung an tausend falsche Tage und Nächte. „Bis zu 70 junge Spritzer melden sich oft täglich“, heißt es.

Es ist wie ein schlechendes Gift: der Stumpfsinn holt sie alle ein, die Opfer der großen Nachkriegsbinnenwanderung und die „anciens“. Man glaubt nicht mehr, man sucht nicht mehr, man will nicht mehr suchen. Das ist der Lagermensch, von dem viele glauben, er sei eine vorübergehende Erscheinung der ersten Nachkriegszeit gewesen.

Irgendwo haben sie gelesen, daß man in Deutschland wieder Soldat werden muß. Aber die Letzten wollen nicht die Ersten sein. Besorgtes Fragen auf Seiten der Veteranen, die nun, nach fünf Jahren, am Scheideweg stehen: zurück in ein Deutschland, in dem die Spanne des großen Umlernens, der heftigsten Umschichtungen bereits in ein fortgeschrittenes Stadium übergegangen ist, oder — es gäbe keine äußeren Hindernisse — einen Start in den südafrikanischen Goldminen, Kanada, Australien? — Pazifismus? Nein, balleibe nicht. Es ist die Furcht der Zukurzgekommenen, um den seit zehn, zwölf Jahren aufgehobenen Generalurlaub erneut betrogen zu werden.

Ich denke an das Gespräch mit dem Sergeanten aus Mainz, den ich nach dem Leben in der Truppe fragte. „Von außen gesehen, diszipliniert“, sagte er, „aber die Verhältnisse haben das Zusammengehörigkeitsgefühl erzwungen; es ist eben die beste Spielregel.“

Erklärt das denn den „bedenkenlosen Einsatz“, die „außergewöhnliche Unerblichkeit“ dieser Männer? Nicht nur die Legionärzeitung „Képi

blanc“ spricht ja von den „Battalionen der Tapfersten“. „Wie kommt es, daß in Tonking bei Angriffen ganze Einheiten fielen?“ fragte ich den Sergeanten. Er schwieg eine Weile nachdenklich. „Der Kampf in Indochina ist Totschlag. Selbst damals in Rußland war es nicht mörderischer.“ Und trotzdem, lieber heute als morgen würden viele zurückgeben, nicht wegen der guten Löhnung oder etwa der anantischen Frauen, sondern weil sie hier eingehen, vor Stumpfsinn und Einsamkeit. Das ist es: im Draufgängertum der Front kommt die Verzweiflung der Gedemütigten zum Ausdruck. Es ist ein einziges Aufbegehren der Selbstachtung gegen die Erniedrigung.

Leute, die billig sterben

Einem toten Gewicht gleicht diese Männermasse, das sich die Männer zuschieben, mit Respekt und Ekel zuschieben. Leute, die zu sterben verstehen, ohne viel Kosten zu bereiten. „Bei Licht besehen, leben wir nebeneinander, ohne Gemeinschaft“, hatte der Sergeant aus Mainz gesagt. „niemand weiß im Grunde, woher der andere kommt, viele sind schweigsam geworden, man weiß ja schon, was der andere sagen will, bevor er seinen Mund aufmacht. Es ist eben verdammt schwer, von der Vergangenheit loszukommen...“

Vor dem Fenster huschen die weißen Burnusse der Araber vorüber, verschwinden im Dunst der engen Steinschlucht. Von der Spelunke, zwei Straßenzellen weiter, tönt die plärrende Monotonie arabischer Musik aus dem Lautsprecher.

Vielleicht sitzen sie dort wieder, die Legionäre, und singen das Lied von den „verlorenen Leuten“.

„Wir weißen Männer in Wald und Savann, wir waren zusammen wohl tausend Mann.“

Fünf Jahre sind eine lange Zeit, Neunhundert gingen fort in die Ewigkeit...“

Und dann, bitterer, wehmütiger, den Refrain:

... weine, wenn dich deine Heimat verlor.“

Hans-Eckehard Bahr



Stumpfsinnig hocken sie auf einer Treppenstufe. Die Legerzeitung „Képi blanc“ ist die einzige „geistige“ Nahrung.



Ein Bild von Marlene Dietrich, eine lächelnde Schöne und Medaillen... der traurige „Schmuck“ der Legionärsbehausung.



Glitzernde Orden und hohe Löhnung locken: Indochina. Und dafür: Fieber, Hunger, Durst, ein unbarmherziger Krieg...“



... und vielleicht der Tod Irgendwo im Dschungel oder im Sumpf. 28.000 Legionäre fielen in den letzten Jahren. Darunter 16.000 Deutsche. Ein kurzer Salut, ein letzter Blick. Dann sind sie vergessen. Nur daheim weint eine Mutter...“ (Alle Fotos: H. E. Bahr)

Das „grüne Herz“ des Südwestens

Zwei Millionen ha Wald unter der Lupe der Forstschutzstelle Südwest

Große Gebietsverluste, Dürrejahre, Schädlinge und vor allem rücksichtslose Sonderleibe haben den Holzvorrat Deutschlands in den Jahren nach dem Kriege um etwa 40 Prozent geschmälert. So wurde der Schutz der ausgedehnten Wälder Südwestdeutschlands zu einem wichtigen und unaufschiebbaren Gebot. Die von den Landesforstverwaltungen eingerichtete Forstschutzstelle Südwest in Ringingen, Kreis Ebingen, hat die Aufgabe, den geschälerten Forstbestand mehr den je zu schützen und sich dabei besonders intensiv der Schädlingsbekämpfung zu widmen. Die Verbreitung von Schädlingen ist vielfach eine Folge der ungesunden Waldstruktur.

Das kleine, mit sechs ständigen Arbeitskräften besetzte Institut in Ringingen betreut das Gebiet der Länder Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, also rund zwei Millionen Hektar Waldbestand. Sachlich beschäftigt es sich in enger Zusammenarbeit mit der Praxis mit allen Fragen des Forst- und Pflanzenschutzes. Dabei geht es vor allem um das Ziel, den Wirtschaftswald durch geeignete Wahl der Holzarten und Gliederung des Bestandes gegen die Vermehrung von Insekten krisenfest zu machen. Dieses Ziel hat die süddeutsche Forstwirtschaft bereits in vielen Teilen mit großem Erfolg verwirklicht. Durch die Rückkehr zum naturgemäßen Wirtschaftswald mit Mischwäldern und ungleichaltrigen Beständen lassen sich Naturschäden erheblich einschränken.

„Ärzte des Waldes“ motorisiert
Ehe man aber den „großen Krankheiten“ zuleibe rücken kann, müssen im Laboratorium Lebensweise und biologische Entwicklung der Schädlinge, in der Nebelkammer und auf dem Freiland Wirksamkeit von Präparaten und Geräten erprobt werden. Für die Forstleute, die von hier aus auf schnellstem Wege mit den neuesten wissenschaftlich und praktisch erprobten Erkenntnissen vertraut gemacht werden, bildet das mit sparsamsten Mitteln arbeitende Ringinger Institut, das neben einer forstlichen Versuchsanstalt in München und Niedersachsen die einzige Einrichtung dieser Art in Westdeutschland ist, das „grüne Herz des Südwestens“ dank der Förderung durch die Forstdirektion Tübingen konnte die im ehemaligen Ringinger Forsthaus untergebrachte Forschungsstelle um ein Laboratoriumsgebäude mit Dunkel- und Nebelkammern, Arbeits-, Wohn- und Geräteräumen erweitert werden. Damit bei Schädlingsinvasionen jederzeit ein Spezialtrupp einsatzfähig ist, sind die „Ärzte des Waldes“ jetzt motorisiert.

Rund eine Million Tonnen Eisenerze sind im Vorjahre aus den drei Erzbergwerken Baden-Württembergs verfrachtet worden. Das bedeutet einen Zuwachs von rund 40 Prozent gegenüber den früheren Jahren. Erzielt wurde diese Mehrförderung durch Verbesserung der Förderanlagen und durch die Grube „Karl“ in Württemberg und durch ein modernes Aufschließungsverfahren bei den beiden Schächten „Kahlenberg“ und „Rötelberg“ in Südbaden. Bisher kam aus dem südbadischen Bergbaubetrieb nur das Stückerz zur Verladung, weil Splitt- und Feinerze wegen ihres hohen Kieselsäuregehaltes von den Hütten abgelehnt wurden. Die neuen Aufbereitungsanlagen arbeiten mit Walzwerken, die das Röhrenzweck fein zermahlen. Dann wird ihm die Bergfeuchte entzogen. Statt bisher 6 bis 8 Prozent Wassergehalt weist das Material nach dem Röhren nur noch 0,7 bis 0,8 Prozent Wasser auf. Noch einmal geht das Röhrenzweck über die vierstufige Walzanlage, damit die Quarzteilchen entfernt werden. Starke Magnete holen die Erzkerne heraus und befördern sie in die bereitstehenden Transportwagen. Es sind meist die bewährten 50-Tonnen-Selbstentladler, die zwischen den Gruben und den Hüttenwerken in Pendelzügen eingesetzt sind. Statt wie bisher 25 Prozent enthält das aufgeschlossene Material 35 bis 36 Prozent Eisengehalt. Damit sind die südwestdeutschen Doggererze der lothringischen Mittellei gleichwertig geworden, sie bilden einen wesentlichen Anteil der westdeutschen Stahlerzeugung. Der Jahresumsatz an Doggererzen aus Baden-Württemberg beträgt rund 10 Millionen DM.

Die Gruben „Kahlenberg“ und „Rötelberg“ bei Herbolzheim, von der Vereinigten Stahlwerke GmbH betrieben, liegen in unmittelbarer Nähe der Bahnstrecke Frankfurt-Basel. Sie wurden im Jahre 1933 erschlossen und waren zunächst Tagebaubetriebe. Aber seit einigen Jahren werden die immer tiefer reichenden Kalk-, Mergel- und Tonsschichten nicht mehr abgebaut, sondern die Ausbeutung erfolgt durch Bergleute im Untertagebau. 10 bis 12 m stark sind die Braunjuraschichten, die jene Doggererze enthalten. Das Gesamtvorkommen am westlichen Schwarzwaldrande ist auf 2,5 Milliarden Tonnen geschätzt worden. Der Abbau erfolgt im Kammerstystem mit Bohrmaschine und Sprengung. Auf der Bandstraße kommt das Gesteinsmaterial bis zur Förderstrecke und wird dann in Grubenwagen verladen und im Förderstrecke nach den Aufbereitungsanlagen gebracht. Am Rötelberg ist noch der Ueberstegbau im Gange. Von dort her wird das Gestein mit Seilbahnkörben verladen. Ueber die Brecher- und Siebwerke wird das Stückerz ausgeschleudert und verfrachtet. Dann setzen die Walzwerke ein, um über das Röhrenzweck Feinerze zu erzeugen.

Die günstige Entwicklung der beiden Gruben und der ansteigende Bedarf an Doggererzen ließen den Wunsch aufsteigen, die nach Kriegsende stillgelegten kleineren Schächte wieder in Gang zu bringen. Zunächst ist an die Grube „Schönberg“ bei Freiburg gedacht worden, aus der schätzungsweise 25 Millionen Tonnen Eisenerze gefördert werden können. Die Grube „Karl“ bei Geislingen (Württemberg) unterscheidet sich von allen anderen durch die waagrechte Schachtführung in den Berg. Sie ist seit 1933 neuzeitlich ausgebaut worden und arbeitet heute vollautomatisch. Durch kilometerlange Stollen fahren die elektrischen Züge mit den Grubenwagen und bringen das Material zu den Brecher- und Siebwerken. Es gibt also bei dieser Grube keinen Förderstrecke. Der Abbau erfolgt gleichfalls nach dem modernen Kammerstystem und mit elektrischen Bohrmaschinen. Rund 500 Bergleute, Arbeiter und Angestellte sind bei der Grube beschäftigt. Sie wird von der Gutehoffnungshütte AG, Oberhausen betrieben. Nach Oberhausen werden auch die Eisenerze zur Verhüttung befördert. fw.

Reitner — im Nebenberuf Holzangler
Säckingen. (sw.) Ein 67 Jahre alter Invalidenrentner aus Litauen, der seit seiner Umsiedlung tagtäglich in Laufenburg von morgens früh sieben bis nachmittags 17 Uhr ohne warme Mahlzeit nach Holzstücken im Rhein „angelt“, um seinem kleinen Haushalt die Ausgaben für Brennmaterial zu ersparen, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht Säckingen. Er war wegen Holzdiebstahls angezeigt worden, da man in seinem Keller ein mit den Kennzeichen einer Baufirma versehenes Brett gefunden hatte. Vor Gericht, das ihn freisprach, konnte er glaubhaft machen, daß alle bei ihm gefundenen Holzstücke als Treibholz aus dem Rhein gefischt wurden. An den Holzdiebstählen in Rhina auf Baustellen beteiligt gewesen zu sein, bestritt der Angeklagte energisch. fw.

Musik und Wort

Das Orff'sche Schulwerk in der Goetheschule

Auf Anregung von Studienrat A. Baust, dem Musiklehrer der Goetheschule, beschaffte die hiesige Tech. Arbeitstelle das gesamte Instrumentarium des Schulwerks. Dieses besteht in der Hauptsache weniger aus Melodieinstrumenten, als aus einem reich besetzten Schlagwerk. Wir finden Sopran- und Altzyphon in oktavierendem Abstand, ebenso Sopran- und Altglockenspiel, ein Glöckenspiel, Triangel, Cymbel, Becken, Tamburin, Trommel, Basseln, Kastanzetten, kleine Pauken; vermischt wohl hat man auf Beschaffung von Kesselpauken und einer großen Trommel noch verzichtet. Dem erwähnten Instrumentalkörper können nach Bedarf noch Blockflöten, bzw. Querflöten, dann auch Streicher und andre Blasinstrumente als Verstärkung oder Bereicherung der Klangfülle zugefügt werden. Selbstverständlich kommt die Verwendung der menschlichen Stimme im Sprechchor oder in nicht genau fixierten Schreien oder als Singstimme noch hinzu.

Carl Orff hat in langen Jahren peinlichen Ausprobierens in enger Zusammenarbeit mit der Glöcher-Gymnastikschule in München eine große Anzahl ausführbarer Übungen in einem zwischendigen Übungswerk niedergeliefert und veröffentlicht. Von einfachen rhythmischen Problemen geht der Inhalt über ostinate Begleitung, Rondospiele, Kanons zu komplizierter zusammengebauten Stücken mit Reimen und Liedern als textlicher Unterlage. Aus dieser Fülle verschiedensten musikalisch-rhythmischen Materials wählte A. Baust einige markante Beispiele, die die klanglichen Varianten des Gesamtwerks sehr sinnvoll beleuchten. Über die von Orff fixierten Übungen hinaus sind der Phantasie des musikalischen Leiters keine Grenzen gezogen und darin scheint mit einer stark positiv zu bewertende Möglichkeit des Schulwerks zu liegen. „Am Anfang war der Rhythmus“ dieser bekannte Ausspruch H. v. Böhms erfährt hier seine

„Gegen Lärm die beste Pille ist und bleibt Dein guter Wille!“

einmal gründlich durchdachte und praktisch ausgewertete Entapredung. Man sah es den Schülern der Goetheschule an, daß sie mit großer Begeisterung am Werke waren; hauptsächlich handelte es sich um Vertreter der jungen Klassen, der Sextaner und Quintaner. Daß die Gestaltungsfreude der Ausführenden auf die Zuhörer übersprang, bewies der starke Beifall, der die Darbietungen des öfteren unterbrach. Man hätte sich gut eine stärkere Beteiligung aus Musikliebhaberkreisen denken können. h.

W. M. Schede las seine neue Komödie „Die geborene Tien“

Ein Märchen aus dem alten China, das durch seinen geschickten Aufbau und witzige Schreib- und Vortragweise des Dichters angenehm berührt, das aber zurecht als Aufführung eine weitaus stärkere Wirkung hervorgerufen würde. Ort der Handlung ist in allen Szenen das Haus des Weisen Tjuen-si, eines Schülers des großen Laotse, der über alle Ehren und Reichthümer erhaben ist und durch nichts aus seiner wahrhaft weisen Gelassenheit zu bringen ist. Bis auf einen Punkt — die Treue seines Weibes, der geborenen Tien, die er nicht verwinden kann, an der Seite eines Weisen ein keineswegs ihrem Stände angemessenes Dasein führen zu müssen, zunächst gewinnt man den Eindruck, daß bei der Charakterzeichnung der Weise ein wenig zu gut wegkommt, wozu die Schattenseiten der Frau etwas zu stark aufgetragen zu sein scheinen — bis der Weise eine seiner nicht ganz würdige List erinnt, um ihre Treue zu prüfen und schließlich beschämt erkennen muß, daß man nicht alle Dinge auf dieser Welt mit absoluten Maßen messen kann, und sei es auch die Liebe der Gattin oder die der kleinen Kammerfrau, die ihn schließlich aus der Ferne anbetet. Durch viele große und kleine Lebensweisheiten, die in die nach echt chinesischer Art sehr geschwungenen Dialoge eingewoben sind, wird der Leser langsam auf diese Erkenntnis hingeführt, und selbst der etwas unerwartete Schluß gibt trotz aller Heiterkeit des ganzen Stücks noch manche Anregung zum Denken.

Bessere Aufschließung der südwestdeutschen Doggererze

Rund eine Million Tonnen Eisenerze sind im Vorjahre aus den drei Erzbergwerken Baden-Württembergs verfrachtet worden. Das bedeutet einen Zuwachs von rund 40 Prozent gegenüber den früheren Jahren. Erzielt wurde diese Mehrförderung durch Verbesserung der Förderanlagen und durch die Grube „Karl“ in Württemberg und durch ein modernes Aufschließungsverfahren bei den beiden Schächten „Kahlenberg“ und „Rötelberg“ in Südbaden. Bisher kam aus dem südbadischen Bergbaubetrieb nur das Stückerz zur Verladung, weil Splitt- und Feinerze wegen ihres hohen Kieselsäuregehaltes von den Hütten abgelehnt wurden. Die neuen Aufbereitungsanlagen arbeiten mit Walzwerken, die das Röhrenzweck fein zermahlen. Dann wird ihm die Bergfeuchte entzogen. Statt bisher 6 bis 8 Prozent Wassergehalt weist das Material nach dem Röhren nur noch 0,7 bis 0,8 Prozent Wasser auf. Noch einmal geht das Röhrenzweck über die vierstufige Walzanlage, damit die Quarzteilchen entfernt werden. Starke Magnete holen die Erzkerne heraus und befördern sie in die bereitstehenden Transportwagen. Es sind meist die bewährten 50-Tonnen-Selbstentladler, die zwischen den Gruben und den Hüttenwerken in Pendelzügen eingesetzt sind. Statt wie bisher 25 Prozent enthält das aufgeschlossene Material 35 bis 36 Prozent Eisengehalt. Damit sind die südwestdeutschen Doggererze der lothringischen Mittellei gleichwertig geworden, sie bilden einen wesentlichen Anteil der westdeutschen Stahlerzeugung. Der Jahresumsatz an Doggererzen aus Baden-Württemberg beträgt rund 10 Millionen DM.

Die Gruben „Kahlenberg“ und „Rötelberg“ bei Herbolzheim, von der Vereinigten Stahlwerke GmbH betrieben, liegen in unmittelbarer Nähe der Bahnstrecke Frankfurt-Basel. Sie wurden im Jahre 1933 erschlossen und waren zunächst Tagebaubetriebe. Aber seit einigen Jahren werden die immer tiefer reichenden Kalk-, Mergel- und Tonsschichten nicht mehr abgebaut, sondern die Ausbeutung erfolgt durch Bergleute im Untertagebau. 10 bis 12 m stark sind die Braunjuraschichten, die jene Doggererze enthalten. Das Gesamtvorkommen am westlichen Schwarzwaldrande ist auf 2,5 Milliarden Tonnen geschätzt worden. Der Abbau erfolgt im Kammerstystem mit Bohrmaschine und Sprengung. Auf der Bandstraße kommt das Gesteinsmaterial bis zur Förderstrecke und wird dann in Grubenwagen verladen und im Förderstrecke nach den Aufbereitungsanlagen gebracht. Am Rötelberg ist noch der Ueberstegbau im Gange. Von dort her wird das Gestein mit Seilbahnkörben verladen. Ueber die Brecher- und Siebwerke wird das Stückerz ausgeschleudert und verfrachtet. Dann setzen die Walzwerke ein, um über das Röhrenzweck Feinerze zu erzeugen.

Reitner — im Nebenberuf Holzangler
Säckingen. (sw.) Ein 67 Jahre alter Invalidenrentner aus Litauen, der seit seiner Umsiedlung tagtäglich in Laufenburg von morgens früh sieben bis nachmittags 17 Uhr ohne warme Mahlzeit nach Holzstücken im Rhein „angelt“, um seinem kleinen Haushalt die Ausgaben für Brennmaterial zu ersparen, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht Säckingen. Er war wegen Holzdiebstahls angezeigt worden, da man in seinem Keller ein mit den Kennzeichen einer Baufirma versehenes Brett gefunden hatte. Vor Gericht, das ihn freisprach, konnte er glaubhaft machen, daß alle bei ihm gefundenen Holzstücke als Treibholz aus dem Rhein gefischt wurden. An den Holzdiebstählen in Rhina auf Baustellen beteiligt gewesen zu sein, bestritt der Angeklagte energisch. fw.

Für geregelten Stuhl
Neda Fruchtwürfel
das natürliche Mittel, unschädlich, mild, zuverlässig

Immobilien
Nicht Baukostenzuschuß! sind die Frühlings- u. Teilzahl auf o Anzahl d. Absch. ein Ansparrvertr. m Staats- u. nach Nassovia GmbH Kassel-Ha N 129

Rastatt
Kleines Haus, ca. 3 Zimmer, zu kaufen oder zu mieten gesucht in oder bei Rastatt. Angebote unter Nr. K 3123 an die „AZ“ erbeten.

Einfamilienhaus
1 Zimmer, Küche u. Bad, Garten u. Nebengebäude in Neu-Weiß, zu verkaufen. Angebote unter K 3119 an „AZ“, Waldstraße 28 od. zu erfragen unter Telefon Nr. 30218.

1-2 Familienhaus
oder Bauplatz für solches in Karlsruhe od. nähere Umgegend. Zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. K 3114 an die „AZ“.

Gastwirtschaft m. Metzgerei
und Wohnanlagen, eine schöne bestehende, Nähe Karlsruhe, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. K 3118 an die „AZ“.

Wohnungsmarkt
2-Zimmerwohnung m. Zubehörl in Mühlburg. Miete DM 75.— gegen 2-3-Zimmer-Wohnung, zu tauschen gesucht. Mühlburg oder Weststadt. Angeb. unt. K 3131 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Zu mieten gesucht
1 leere Zimmer auf sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. unter K 3113 an die „AZ“, Waldstr. 28.

Pensionärs-Ehepaar
sucht gr. Leerzimmer mit voller Pension, in gutem Hause in Karlsruhe oder Umgebung. Angebote mit Preis unter Nr. K 3134 an die „AZ“ erbeten.

2 Zimmer
u. Küche, Part. od. I. Etz. Südstadt, gegen Baukosten-Zusch. von älterem Ehepaar gesucht. Angeb. unt. K 3129 an die „AZ“.

Angestellter
in sicherer Position, sucht sofort oder später 1-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad gegen Abstand oder Baukostenzuschuß (Mietvorauszahlung). Angeb. unt. K 3130 an die „AZ“.

3-Zimmer-Wohnung
möbl. od. leer, mit Küche, Bad, gute Wohngegend, sofort od. 1. 4. von gut zahlend. Mieter gesucht. Angeb. unt. K 3125 an die „AZ“.

Zu verkaufen
Anzug beste Qualität, hell, einreih., L 32 m, in tadellosem Zustand, verk. für DM 36.—, Marienstr. 29, Eßlingen, 1, rechts.

Uebergangsmantel
u. Anzug (blau) für schlanke Figur bis 178 cm abzustehen. Angeb. unt. K 3138 an die „AZ“ erbeten.

Eleg. Brautkleid
(42/44), w. Schube (28) u. Handbch. billig zu verkaufen. Angeb. unter K 3135 an die „AZ“ erbeten.

Neuwertiges, schönes Kommunikationkleid
Gr. 38-40, billig zu verkaufen. Angeb. unt. K 3094 an die „AZ“.

38°
Pril
entspannt das Wasser zum Geschirrspülen

Spiegelschrank
2türlig, 2 m breit, Eiche und Nußbaum, in gutem Zustand, abzug. Angeb. unt. K 3081 an die „AZ“.

Frisierrollette
hell Eiche, mit Seitenspiegel, 28 x 10 cm, Couchtisch mit Marmor, zu verkaufen. Angebote unt. K 3059 an die „AZ“ erb.

Kleiderschränke
2türlig, ab 165.— DM
2türlig, ab 168.— DM
Karlsruhe: Telefon 7322
Schneiderei: Lessingstr. 34.

Kühlschrank
Marke „Abo“, mit auswechselbarer Kühlwasserwanne, zu verkaufen. Angeb. unt. K 3097 an die „AZ“.

Biete neuen Kühlschrank
450 Lit., unter Preis ab. Angebots unter K 3032 an die „AZ“.

Neff-Elektro-Herd
3 Heizplatten, zu verkaufen. Angebote unter Nr. K 3100 an die „AZ“.

Fast neuer „NEFF-Kleinherd“
mit Rohr u. 1 cm Weißblech, ein Herdengröße (blau mit Streifen) BurschensgröÙe, zu verkaufen. Angebote unter K 3089 an die „AZ“.

Damen- und Herren-Rad
gebr. Fahrradanhänger, 1 Motorraddecke, 19x2,70, zu verkaufen. Gerwigstraße 28, H.

Fotoapparat
8x12 und 10x15, zu verkaufen. Angeb. unt. K 3058 an die „AZ“ erbeten.

Pol. Schreibtisch
w. Küchenbuffet, zu verkaufen. Hirschenstraße 46.

Schreibmaschine
Wälze 450 mm, zu verkaufen. Marienstr. 34, III St.

Panzer-Geldschrank
Höhe 104, Breite 79, Tiefe 88 cm, zu verkaufen. Angeb. unt. K 3042 an die „AZ“ erbeten.

Hautleiden?
Pickel, Hautunreinheiten, Flechten, Ekzeme u. dgl. bekämpft wirksam an des Uebel Wurzel, das seit 40 Jahren bewährte D.D.D.-Hautmittel. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. • in 60 Apotheken Flasche 50 cm 3,15, 30 cm 1,95. D.D.D.-Balsam gegen offene Beine und Hämorrhoiden. Für empfindliche Körper stellen u. die zarte Haut der Kinder. Dose 2,85.

D.D.D.-Hautmittel hilft heilen!

Elegantes Hauszelt (2 Personen)
mit Gummiboden, Metall-Teilschlüssen (zerlegbar), und Sonnensegel, zu verkaufen. Angeb. unt. K 10320 an die „AZ“.

Lohn-Säge
mit 10 PS-Motor, 3 Sägeblätter, sofort für 80.— DM gegen bar zu verkaufen. Angeb. unt. K 3031 an die „AZ“ erbeten.

T-Träger zu verkaufen
Anfragen unter K 3013 an die „AZ“.

2 Ster Buchenholz
zu verkaufen. Telefon (Amt Solingen) 91.

Kauf-Gesuche
Gebr. Gaskocher, 2-fl., zu kaufen gesucht, Glöckstraße 21, Kirchfeld-Siedlung.

Gebrauchtes Mikroskop
40fache Vergrößerung, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K 3041 an die „AZ“.

Teppich
2x4 m und Kleinstaubsauger, 120 V, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K 3047 an die „AZ“ erbeten.

Kinder-Fahrrad
gebr., für 8jähr. Mädchen, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. K 3125 an die „AZ“ erbeten.

Paddelboot
möglichst „Klepper-Fallboot“, gebraucht, aber in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angeb. unter K 3036 an die „AZ“.

Holstall
für Taubenschlag geeignet, 2x2 m zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K 3060 an die „AZ“.

Leiterwagen
bis 3 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Angeb. unter K 3060 an die „AZ“.

Wehrmachts-Baracke
ca. 40-50 m, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K 3024 an die „AZ“.

Auch ein kleines Inversat bringt ein gutes Resultat!

Punktal
VEREINIGT Ende und Kreativität

Was für Ihre Schuhe
„Erdal“ ist, das ist



das gute Bohnerwachs,
für die Bodenpflege.

„Hilton“, altbewährt gegen
Bettläsungen
Preis DM 2,65. In allen Apotheken

Ein Möbelkauf bei
Gondorf sich immer lohnt
MÖBEL-GONDORF
Karlsruhe, Hebelstraße 13
neben „Kaiserhof“

Nähmaschinen
Spezialhaus **NABDEN & CO.**
Karlsruhe, Kaiser-Passage
Günstige Ratenzahlungen

Wenn Sie vorwärts
kommen wollen und Ihre geistigen
und körperlichen Kräfte einer Auf-
frischung bedürfen, dann nehmen
Sie die neue amerik. Gebirgs-
schrumpfung „Prosp. Int. Pharm. Labor“
Augsburg 9. 477. Bäckergasse 9.

Auch Sie müssen „Ihn“ gesehen
und gehört haben den neuen
Wega-Schlager
ein 15-Kra.-Tastensuper „Steroid“
für nur **DM 249,-**

Unverbindliche Vorführung bei:
Radio - Pezoldt
Lammstraße
gegenüber Hölcher
Kleine Anzahlung und Raten

Auto-Transporte
bis 3 t, nach allen Richtungen
führt billig und prompt aus
H. Haegermann
Daxlander Str. 46, Tel. 8117

FRIEDRICH SPRINGER
RUF 3263
Markgrafenstr. 52.

AZ-Reisedienst

OSTER-FAHRTEN

Ostersonntag:

Karlsruhe — Wörth — Langenberg — Schaidt
— Schweigen Weintor — Bergzabern — Klin-
genmünster — Siebeldingen — Annweiler —
Kaiserslautern — Frankenstein — Dürkheim
— Wachenheim — Neustadt — Landau —
Karlsruhe. Abfahrt 8.00 Uhr. Rück-
kehr 21.00 Uhr. Fahrpreis . . . DM **9,-**

Karlsruhe — Herrenalb — Gernsbach — Ba-
den Lichtental — Sand — Mummelsee — Ruh-
stein — Allerheiligen — Oppenau — Peters-
tal — Löcherberg — Unter-Harmersbach —
Zell — Bieberach — Gengenbach — Offenburg
— Achern — Baden-Oos — Kuppenheim —
Karlsruhe. Abfahrt 8.00 Uhr. Rück-
kehr 21.00 Uhr. Fahrpreis . . . DM **9.50**

Ostermontag:

Karlsruhe — Pforzheim — Bad Liebenzell —
Hirsau — Calw — Zavelstein — Calmbach —
Neuenbürg — Eilmendingen — Wilferdingen —
Karlsruhe. Abfahrt 13.00 Uhr. Rück-
kehr 21.00 Uhr. Fahrpreis . . . DM **5.50**

„AZ“-Reisedienst, Waldstr. 28, Tel. 7150
Omnibusbetrieb D. Collet, Hübschstraße 16, Telefon 3948

Bosch auf der Internationalen Automobil-Ausstellung im

BOSCH - Pavillon



Bekanntmachung

Wenn Sie Lotterie-Angebote durch die Post zuge-
sandt bekommen, sollten Sie beachten, daß der
nächste Weg der beste ist. Wenden Sie sich in
Karlsruhe direkt an die Staatl. Lotterie-Einnahmen
der

Südd. Klassenlotterie



**Unterstützt die Arbeit
der badischen Blinden!**

Wir liefern in nur bester Qualität
und unter günstigen Preis-
und Lieferungsbedingungen:

**Besen und Bürsten aller Art für
Haushalt, Gewerbe und Industrie**

**Fußmatten, Körbe, Wäscheklammern,
ferner: Ausführung jeglicher Reparaturen
sowie Flechtarbeiten.**

Man achte beim Kauf dieser Artikel besonders
auf das oben abgebildete Blindenwarenschutz-
zeichen, welches für wirkliche Blindenware
garantiert sowie gegen Mißbrauch und etwaige
Preisübervorteilungen schützt.
Die Käuferschaft wird ferner höflichst gebeten,
auch stets besonders auf unsere Firmenbe-
zeichnung zu achten, um so mehr, als andere
Vertreter, die mit unserem Unternehmen über-
haupt nichts zu tun haben, die Kundschaft
oft unter Anwendung verwerflicher Methoden
in aufdringlicher Weise irreführen suchen
und dadurch dem Blindenhandwerk Schaden
zufügen. Unsere Vertreter sind stets mit dem
Ausweis des Verbandes der Deutschen Blinden-
arbeit e. V. versehen, der auch unsere Firmen-
bezeichnung nebst Unterschrift trägt. Es wird
im allgemeinen Interesse gebeten, sich diesen
Ausweis bei Vertreterbesuchen stets vorzeigen
zu lassen.

**Ein- und Verkaufsgenossenschaft
badischer Blinder e. G. m. b. H.**
Karlsruhe, Kronenstraße 32 — Tel. 3577



Heirat

Prokurist,
34 J., ledig, dunkler Typ, m. groß.
Einkommen, sucht gesunde Dame
zwecks Heirat. Briefe unter Nr. 123
an Institut Unbehau, Karlsruhe,
Sofienstraße 126.

Junge Frau
36 Jahre alt, mit Kind, wünscht
die Bekanntschaft mit einem
Herrn zwecks späterer Heirat.
Ernstgemeinte Briefe unter
K 3128 an den Verlag erbeten.

Landwirtstochter,
27 J., DM 16.000,- Vermög.

Fabrikantentochter,
21 J., DM 60.000,- Vermög., wün-
schen Heirat durch Ehenbahn-
mungs-Institut

Frau Dorothea Romba
Gründungsjahr 1930

Mannheim, Langerötterstr. 27;
Ruf 51 848 — montags geschloß.
Filiale Karlsruhe, Buntestr. 21
Ruf 697.

Fürster,

30 J., große stattliche Erscheinung
in pensionsberechtigter Staatsstel-
lung, wünscht Neigungsehe.
Briefe unter Nr. 123 an Institut
Unbehau, Kbe., Sofienstr. 126.

Tiermarkt

Im Tierheim am Flugplatz, Tel. 4655
bef. sich folg. Hundhunde: Schäfer-
hunde, Chowchow, Ir. Setter, Spitzer,
Dackel, Bastarde. — Fundkatzen, b.
Insiden bei Abt. Tierhilfe, Wein-
brennerstr. 28, Tel. 1362. — Zieht
nicht so viele Hunde u. Katzen auf.
Tierschutzverein Karlsruhe e. V.

Verschiedenes

Reintet sucht Reintnerin,
zwecks Führung eines gemein-
samen Haushalts 2-ZL-Wohnung vor-
handen. Angeb. unter K 3127 an
die „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.

Berufst. geb. Herr
In den 40er Jahren, findet nettes
Heim; bei alleinst. Frau. Bildoff.
unter K 3128 an die „AZ“ erb.

Kraftfahrzeuge

TAUNUS 12



6185 DM

**AUTOHAUS
VOLLMER K. G.**

Karlsruhe i. B.
Kreuzstr. 30 - Tel. 4610 u. 8935

**Puch-Motorroller
Puch, BSA- und
Mars-Motorräder**

Ratenzahlung bis 15 Monate
W. Zimmermann
Karlsruhe, Durlacher Allee 23

Dreirad, 400 ccm,
zu verkaufen. Angebote unt. K 3127
an die „AZ“.

Lloyd-Kaufvertrag

mit 10% Anzahlung mit Nachlaß,
Abzugeben. Angebote unter Nr.
K 3123 an die „AZ“.

NSU-MAX

die stärkste 200er-Maschine der
Welt, sowie sämtl. NSU-Modelle
von

QUICK-KONSUL
u. Deutschlands Motorroller Nr. 1
NSU-Lambretta

zu günstig. Zahlungsbed. liefer-
bar. Ferner mehrere Gebrauchsmas-
chinen i. A. zu verkaufen.
HANS WACHTER, Karlsruhe
Durlacher Allee 17.

Motorrad, bis 200 ccm,
nur gut erhalten, von Privat zu
kaufen gesucht. Angeb. u. K 6632
an die „AZ“.

Radfahrer! Nein! Motorrad kaufen,
jetzt 4 Jahre Abzahlung, ohne Anz.
bes. Bed. HRFier, Hambg.-Stell. 355.

Jetzt auch für kleinere Wagen

BOSCH - Nebelscheinwerfer



KÄRRER & BARTH - KARLSRUHE
Kaiserallee 12a
Fernsprecher 5960

Bestellen Sie
jetzt Ihr **Motorrad**

Bei der Gebrauchtwagenschau ist die
NEUE HOREX - RENNMASCHINE
zu besichtigen!

Horex Regina	350	2285,-
Adler M	100	935,-
Adler M	125	1185,-
Adler M	150	1535,-
Adler M	200	1750,-
Adler M	250	1985,-
Ardie Bd	175	1420,-
Ardie Bd	252	1840,-
Rabeneick	150	1395,-
Rabeneick	175	1525,-
Rabeneick	250	1795,-

Hermann Gablenz
Geibelstraße 40
Karlsruhe
Günstige Zahlungsbedingung

Karlstraße 29

Zuverlässige und fachmännische Wertermittlung bei Kauf oder Verkauf gebrauchter Kraftfahrzeuge
durch

D.A.T.-Schätzungsstellen

anerkannt durch

Deutsche Automobil-Treuhand G. m. b. H.

